

Schulung in
Psychologischer Erster Hilfe
für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften



MODUL 3

**Psychologische Erste Hilfe
für Kinder**



MHPSS
INTERNATIONAL
MOVEMENT
HUB

Schulung in psychologischer Erster Hilfe für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften.
Modul 3. PFA für Kinder

Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften
Referenzzentrum für psychosoziale Unterstützung

Blegdamsvej 27
DK-2100 Kopenhagen
Dänemark
Telefon: +45 35 25 92 00
E-mail: psychosocial.centre@ifrc.org
Web: www.pscentre.org
Facebook: www.facebook.com/Psychosocial.Center
Twitter: @IFRC_PS_Centre

Psychologische Erste Hilfe für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften wurde vom Referenzzentrum für psychosoziale Unterstützung der IFRC entwickelt.

Sie umfasst:

- *Einen Leitfaden zur psychologischen Ersten Hilfe für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften*
 - *Eine kurze Einführung in die psychologische Erste Hilfe für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften*
 - *Schulung in psychologischer Erster Hilfe für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften:*
 - *Modul 1. Einführung in die PFA (4 bis 5 Stunden)*
 - *Modul 2. Grundlagen der PFA (8 bis 9 Stunden)*
 - *Modul 3. PFA für Kinder (8 bis 9 Stunden)*
 - *Modul 4: PFA in Gruppen – Unterstützung für Teams (21 Stunden – drei Tage)*
-

Chefredakteurinnen: Louise Vinther-Larsen und Nana Wiedemann

Autorin: Pernille Hansen

Zusätzliche Unterstützung: Wendy Ager, Louise Juul Hansen, Mette Munk

Rezensentinnen und Rezensenten: Wendy Ager, Ea Suzanne Akasha, Cecilie Alessandri, Eliza Cheung, Ziga Friberg, Ferdinand Garoff, Louise Juul Hansen, Sarah Harrison, Sara Hedrenius, Elfa Dögg S. Leifsdóttir, Maureen Mooney, Stephen Regel, Gurvinder Singh.

Wir danken der Hongkonger Zweigstelle des Chinesischen Roten Kreuzes für ihre großzügige Unterstützung bei der Organisation der Pilotschulungen sowie für ihre Beiträge und Rückmeldungen zu den Schulungen und den schriftlichen Materialien. Wir möchten uns auch bei den Teilnehmenden der Pilotschulung zu *Modul 4: PFA in Gruppen – Unterstützung von Teams* in Kopenhagen im Oktober 2018 bedanken.

Wir möchten dem Isländischen Roten Kreuz und DANIDA für ihre Finanzierung und Unterstützung bei der Entwicklung dieser Materialien danken.

Produktion: Pernille Hansen

Design: Michael Mossefin/Paramedia/12007

Foto auf der Titelseite: Marine Ronzi/Rotes Kreuz Monaco

ISBN: 978-87-92490-57-5

Bitte wenden Sie sich an das IFRC-Referenzzentrum für psychosoziale Unterstützung, wenn Sie Teile der Psychologischen Ersten Hilfe für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften übersetzen oder anpassen möchten. Wir freuen uns über Ihre Kommentare, Vorschläge und Rückmeldungen unter: psychosocial.centre@ifrc.org

Das Referenzzentrum für psychosoziale Unterstützung der IFRC ist beim Dänischen Roten Kreuz angesiedelt. Diese Veröffentlichung wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Ihr Inhalt liegt in der alleinigen Verantwortung des IFRC PS-Zentrums und spiegelt nicht unbedingt die Ansichten der Europäischen Union wider.

Diese Übersetzung/Anpassung wurde nicht vom IFRC-Referenzzentrum für psychosoziale Unterstützung erstellt.

Das PS-Zentrum ist nicht verantwortlich für den Inhalt oder die Richtigkeit dieser Übersetzung.

© Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften Referenzzentrum für psychosoziale Unterstützung 2018



MHPSS
INTERNATIONAL
MOVEMENT
HUB



Funded by
the European Union



Deutsches
Rotes
Kreuz



RØDE
KORS



MINISTRY OF
FOREIGN AFFAIRS
OF DENMARK
Danida

INHALT

Einleitung 4

Einleitung 5

Arbeit mit Kindern 6

Wie Sie dieses Handbuch verwenden 7

Vorbereitung der Schulung..... 8

 Veranstaltungsort 8

 Einrichtung des Raums 8

 Material 8

 Sonstiges..... 8

 Das Schulungsprogramm 8

Das Schulungsprogramm..... 10

Das Schulungsprogramm 11

Schulungseinheiten 12

1. Einführung..... 12

2. Was ist PFA für Kinder?..... 14

3. Belastende Ereignisse..... 16

4. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse..... 17

5. Identifizierung von Kindern und Bezugspersonen, die PFA benötigen 19

6. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“ 20

7. Kommunikation mit Kindern 21

8. „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“demonstrieren 22

9. Entwicklung von Fallstudien 23

10. PFA-Rollenspiel 24

11. Komplexe Reaktionen..... 25

12. Selbstfürsorge 27

13. Abschluss des Workshops 29

Anhänge 30

Anhang A: Energizer 31

Anhang B: Beispiele für Schulungspläne 32

Anhang C: Schulungsressourcen..... 34

 1. PFA-Erklärungen 34

 2. Kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern 35

 3. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse 37

 4. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“-Karten 38

 5. Sieben Techniken für eine hilfreiche Kommunikation mit Kindern in Not 39

 6. Entwicklung von Fallstudien 44

 7. Feedback zu den Rollenspielformularen 45

 8. Ein Szenario mit Fragen 46

Anhang D: Formular zur Bewertung der Schulung 47

Einleitung



Einleitung

Diese Schulung führt die Teilnehmenden in die psychologische Erste Hilfe (PFA) für Kinder ein. Die Aktivitäten dauern zwischen acht und neun Stunden und können an einem langen Tag oder an anderthalb Tagen durchgeführt werden. Die Schulung wurde für Mitarbeitende und Ehrenamtliche entwickelt, die im Bereich der psychosozialen Unterstützung von Kindern tätig sind und Kinder und ihre Bezugspersonen in Notlagen direkt betreuen und unterstützen, wie z. B. Krankenschwestern Pflegefachkräfte, Lehrpersonaler, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Gesundheitshelfende oder Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter. Die Schulung soll die Teilnehmenden in die Lage versetzen,

- mehr über die Reaktionen von Kindern auf Notlagen zu erfahren.
- zu wissen, was psychologische Erste Hilfe für Kinder ist und was sie nicht ist.
- die drei Handlungsprinzipien „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ in Bezug auf Kinder zu verstehen.
- geübt zu haben, einem Kind und einer Betreuungsperson in Not PFA zu leisten.
- komplexe Reaktionen und Situationen berücksichtigt zu haben.
- sich der Bedeutung der Selbstfürsorge bei der Hilfe für andere bewusst zu sein.

Dieses Schulungsmodul ist eines von vier Modulen zur psychologischen Ersten Hilfe, die eine Reihe von Materialien zur PFA begleiten. Dazu gehören ein Einführungsbuch mit dem Titel „A Guide to Psychological First Aid for Red Cross and Red Crescent Societies“ (*Leitfaden zur psychologischen Ersten Hilfe für Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften*) und eine kleine Broschüre mit dem Titel „A Short introduction to Psychological First Aid for Red Cross and Red Crescent Societies“ (*Kurze Einführung in die psychologische Erste Hilfe für die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften*).

Die vier Module sind wie folgt aufgebaut:

SCHULUNGSMODULE				
	1: Einführung in PFA	2: Grundlagen der PFA	3: PFA für Kinder	4: PFA in Gruppen – Unterstützung von Teams
Wie lange dauert die Schulung?	4–5 Stunden	8,5 Stunden	8,5 Stunden	21 Stunden (drei Tage)
Für wen ist die Schulung gedacht?	Alle Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung	Mitarbeitende und Ehrenamtliche mit Vorkenntnissen und Erfahrung in der psychosozialen Unterstützung	Mitarbeitende und Ehrenamtliche, deren Arbeit den Umgang mit Kindern und deren Bezugspersonen umfasst	Führungskräfte oder andere Personen, die Mitarbeitende und Ehrenamtliche betreuen und unterstützen
Worum geht es?	Die Teilnehmenden werden in grundlegende psychologische Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeführt.	Es werden grundlegende psychologische Erste-Hilfe-Maßnahmen vermittelt und eine Reihe von Situationen vorgestellt, mit denen Erwachsene konfrontiert sind, ihre Reaktionen auf Krisen und wie Helfende angemessen reagieren können.	Der Schwerpunkt liegt auf den Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse und der Kommunikation mit Kindern und ihren Eltern und Bezugspersonen.	Sie befasst sich mit der psychologischen Ersthilfe für Gruppen von Menschen, die gemeinsam ein belastendes Ereignis erlebt haben, wie z. B. Teams von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds.

Alle Schulungsmodule sind unabhängig voneinander, mit Ausnahme von *Modul 4: PFA in Gruppen – Unterstützung für Teams*, für das die vorherige Teilnahme an *Modul 2: Grundlagen der PFA* erforderlich ist.

Dieses Schulungsmodul wurde inspiriert und angepasst von Save the Children Denmark (2013) „*Psychological First Aid Training Manual for Child Practitioners*“, verfügbar unter <https://resourcecentre.savethechildren.net>



Arbeit mit Kindern

Es wird dringend empfohlen, dass Helfende, die Kindern psychologische Erste Hilfe leisten, geschult sind und die Richtlinien und Protokolle zum Kinderschutz des Landes und der nationalen Gesellschaft, mit der sie zusammenarbeiten, sicher befolgen können. Weitere Informationen finden Sie auf der Lernplattform des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds zum Thema Kinderschutz in der Programmplanung: www.ifrc.org.

Die folgende Tabelle enthält praktische Hinweise für die Arbeit mit Kindern.

Verhaltensregeln für die Arbeit mit Kindern

Richtig

- Behandeln Sie Kinder mit Respekt und erkennen Sie sie als eigenständige Personen an.
- Hören Sie Kindern zu, schätzen Sie ihre Meinung und nehmen Sie sie ernst.
- Bitten Sie die Kinder, ihre Eltern oder Betreuenden sowie die Schulleitung um Erlaubnis, bevor Sie Fotos oder Videos von den Kindern aufnehmen. Wenn die Erlaubnis erteilt wird, achten Sie darauf, dass alle Bilder der Kinder respektvoll sind, dass die Kinder angemessen gekleidet sind und dass sexuell anzügliche Posen vermieden werden.
- Seien Sie sich bewusst, dass körperliche Berührungen, beispielsweise um ein Kind zu trösten, von Umstehenden oder dem Kind selbst falsch interpretiert werden können.
- Halten Sie die Zwei-Erwachsene-Regel ein – stellen Sie sicher, dass immer zwei Erwachsene anwesend sind, wenn Sie mit Kindern arbeiten, und bleiben Sie nach Möglichkeit für andere sichtbar.
- Stärken Sie Kinder, indem Sie ihre Rechte fördern und das Bewusstsein dafür schärfen.
- Besprechen Sie mit den Kindern Themen, die Ihnen wichtig sind, und erklären Sie ihnen, wie sie Bedenken äußern können.
- Organisieren Sie Sensibilisierungsworkshops mit Kindern und Erwachsenen, um zu definieren, welches Verhalten akzeptabel ist und welches nicht.
- Identifizieren und vermeiden Sie kompromittierende oder gefährliche Situationen, die zu Anschuldigungen führen könnten.
- Sprechen Sie offen an, wenn Sie das Verhalten einer anderen Person gegenüber Kindern verdächtig finden.
- Sie müssen wissen, an wen Sie sich an Ihrem Arbeitsplatz wenden können, wenn Sie vermuteten oder bekannten Missbrauch besprechen oder melden möchten.

FALSCH

- Kinder mit einem anderen Thema konfrontieren, wenn sie bereits über etwas sprechen.
- Mit Kindern zu arbeiten, wenn dies mit Risiken oder Gefahren verbunden sein kann – handeln Sie stets im besten Interesse der Kinder.
- Kinder zur Teilnahme zu zwingen – die Teilnahme sollte freiwillig sein. Versuchen Sie, Kinder, die nicht mitmachen, zu mehr Beteiligung zu ermutigen.
- Kindern Hinweise zu geben, um sie in eine Richtung zu bewegen – lassen Sie sie frei sprechen, ohne ihnen Ihre Ansichten aufzudrängen.
- Sich in eine Situation zu begeben, in der Ihre Handlungen oder Absichten gegenüber Kindern in Frage gestellt werden können.
- Körperlichen Strafen, einschließlich Schläge, körperliche Gewalt oder Misshandlung.
- Kinder zu beschämen, zu demütigen, herabzusetzen oder zu erniedrigen oder sie emotional zu missbrauchen.

Adaptiert aus Terres des Hommes (2008) *Handbuch für psychosoziale Schulungen zum Kinderschutz* und Save the Children (2007) *Katastrophenvorsorge mit dem Schwerpunkt auf Kindern: Ein praktischer Leitfaden*.

Wie Sie dieses Handbuch verwenden

Dieses Modul stellt ein Schulungsprogramm zu grundlegender psychologischer Erster Hilfe für Kinder vor, das in 8,5 Stunden durchgeführt werden kann. Es nutzt eine Vielzahl von Schulungsmethoden, darunter Präsentationen, aktive Diskussionen, Rollenspiele sowie Gruppen- und Einzelaktivitäten.

Nutzen Sie Ihr Urteilsvermögen als Schulungsleitende, um die Schulung an die Bedürfnisse der Teilnehmenden anzupassen, mit denen Sie arbeiten. Dies kann beispielsweise bedeuten, dass Sie das Schulungsprogramm (das „Wann“) oder einige der vorgeschlagenen Schulungsmethoden für verschiedene Aktivitäten (das „Wie“) anpassen. Wir empfehlen Ihnen jedoch, eine Vielzahl von Methoden beizubehalten, um allen Lerntypen gerecht zu werden und um die Schulung aktiv und interessant zu gestalten. Wir empfehlen Ihnen insbesondere, aktivere Schulungsformen wie Rollenspiele zu verwenden, da diese ein effektiveres Lernen ermöglichen.

Die folgenden Symbole werden im Handbuch verwendet:

Symbol	Bedeutung des Symbols
	Zeitaufwand für die Aktivität
	Ziel der Aktivität
	Benötigte Materialien
	Rede der Schulungsleitenden
	Anmerkung der Schulungsleitenden
	PowerPoint-Folie

Vorbereitung der Schulung

Eine gute Vorbereitung ist wichtig, damit die Schulung reibungslos verläuft. Nachfolgend finden Sie eine Checkliste mit Punkten, die Sie bei der Vorbereitung beachten sollten.

Veranstaltungsort

- Anfahrt zum Veranstaltungsort, einschließlich nächstgelegener Bus- oder Bahnhöfe, Parkmöglichkeiten, Toiletten usw.
- Geeignete Temperatur und Beleuchtung im Schulungsraum mit der Möglichkeit zur Verdunkelung bei Verwendung eines Projektors oder einer Leinwand.

Einrichtung des Raums

- Überlegen Sie, wie Sie den Raum einrichten können, um die Teilnahme und den Komfort zu fördern.
- Stellen Sie sicher, dass genügend Platz für die Durchführung mehrerer Rollenspiele gleichzeitig (z. B. kleine Teilnehmendengruppen) oder zusätzliche Räume zur Verfügung stehen.
- Bringen Sie eine für alle sichtbare Uhr an.

Material

- Ausgedruckte Exemplare der Schulungsunterlagen und Handbücher
- Stifte
- Whiteboard oder Flipcharts mit Ständer
- Marker
- Computer und Projektor, falls PowerPoint-Präsentationen und Videos verwendet werden

Sonstiges

- Planen Sie den Zeitplan für die Schulung.
- Planen Sie Snacks, Wasser, Tee und Kaffee oder Mahlzeiten, falls diese bereitgestellt werden sollen.
- Überlegen Sie, ob Sie Co-Schulungsleitende oder eine weitere Person benötigen, der Sie bei der Zeitplanung, der Organisation der Mahlzeiten oder beim Notieren der wichtigsten Punkte aus den Diskussionsgruppen auf der Tafel oder dem Flipchart unterstützt.
- Moderationsfähigkeiten und eine gute Kommunikation zwischen Schulungsleitenden und Co-Schulungsleitenden kommen den Teilnehmenden beim Lernerfolg zugute.

Das Schulungsprogramm

Das Schulungsprogramm enthält eine Liste der Sitzungen in diesem Modul sowie die erforderlichen Materialien und gibt den Zeitplan für alle Aktivitäten an. Pausen, Mahlzeiten oder Energizer usw. sind nicht enthalten. Erstellen Sie Ihren eigenen Zeitplan, und passen Sie das Programm an die lokalen Bedürfnisse an. Beispiele für Energizer finden Sie in Anhang A und zwei Beispiele für Schulungszeitpläne in Anhang B. Der erste Zeitplan ist für eine eintägige Schulung und der zweite für eine anderthalbtägige Schulung.



Durchführung von Rollenspielen

Es gibt zwei Arten von Rollenspielen, die Sie in der Schulung durchführen können. Die erste ist das „Demonstrationsrollenspiel“, bei dem die Schulungsleitenden selbst als PFA-Helfende auftreten und jemandem in Not PFA leistet. Die zweite ist das „aktive Rollenspiel“, bei dem die Teilnehmenden üben, jemandem in Not PFA zu leisten. Versuchen Sie, beide Arten von Rollenspielen einzusetzen.

Demonstrationsrollenspiel: Es kann hilfreich sein, ein Rollenspiel zweimal anhand desselben Fallbeispiels durchzuspielen. Beim ersten Mal können Sie eine schwächere Anwendung der PFA-Fähigkeiten und häufige Fehler von Helfenden und beim zweiten Mal eine bessere Anwendung der PFA-Fähigkeiten vorführen. Dadurch kann den Teilnehmenden vermittelt werden, was sie bei der Bereitstellung von PFA vermeiden sollten.

Für das aktive Rollenspiel werden **Fallstudien** verwendet. Diese werden von den Teilnehmenden selbst anhand einer Vorlage aus den Schulungsunterlagen entwickelt. Die Details können an den kulturellen und sozialen Kontext angepasst werden, in dem Sie arbeiten.

Anweisungen für aktives Rollenspiel: Ermutigen Sie die Teilnehmenden, sich vorzustellen, dass sie die in den Fallbeispielen beschriebene Situation und die Reaktionen erleben, damit sie realistisch auf die Fragen und das Verhalten des Helfers reagieren können. Weisen Sie diejenigen, die die Rolle der Person in Not spielen, an, so zu tun, als wüssten sie nichts über PFA. Sie sollten es den Helfenden auch nicht zu schwer machen, eine Beziehung zu der Person in Not aufzubauen. Dies kann frustrierend sein und den Lernprozess beeinträchtigen.

Das Schulungsprogramm



Das Schulungsprogramm

Modul 3: PFA für Kinder

Aktivität	Zeit (min)	Material
1. Einführung	45	
1.1 Einführung in die Schulung	10	Ein Ball.
1.2 Einführungsspiel	25	Flipchart mit dem Schulungsprogramm oder Kopien für die einzelnen Teilnehmenden.
1.3 Das Schulungsprogramm	5	Papier und Stifte.
1.4 Grundregeln	5	Flipchart und Marker, Klebeband oder Stecknadeln.
2. Was ist PFA für Kinder?	20	Kopien von Anhang C. 1. PFA-Aussagen (in einzelne Aussagen zerschnitten). Vorbereitete Flipcharts mit einer Auflistung dessen, was PFA ist und was PFA nicht ist. Flipchart-Papier und Marker.
3. Belastende Ereignisse	15	Flipchart-Papier, Post-its und Marker.
4. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse	60	Kopien von Anhang C. 2. Entwicklung von Kindern in verschiedenen Altersgruppen. Kopien von Anhang C. 3. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse.
5. Identifizierung von Kindern und Betreuungspersonen, die PFA benötigen	30	Flipchart und Marker.
6. Hinschauen, Zuhören, Verbinden	20	Anhang C. 4. Karten „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ (drei Kartensätze erstellen)
7. Kommunikation mit Kindern	60	Kopien von Anhang C. 5. Sieben Techniken für eine hilfreiche Kommunikation mit Kindern in Not (in Abschnitte zerschneiden).
8. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“ durchführen	30	Keine
9. Fallstudien entwickeln	15	Kopien von Anhang C. 6. Entwicklung von Fallstudien. Papier und Stifte
10. PFA-Rollenspiel	60	Kopien der von den Gruppen in Sitzung 9 entwickelten Fallbeispiele. Kopien von Anhang C. 7. Feedback-Formular für Rollenspiele.
11. Komplexe Reaktionen	60	Flipchart und Marker. Anhang C. 8. Ein Szenario mit Fragen. Falls verfügbar, aktuelle lokale Informationen zur Weiterverweisung.
12. Selbsthilfe	45	Ein Ball.
12.1 Sich vor und nach der Bereitstellung von PFA um sich selbst kümmern	35	Flipchart und Marker.
12.2 Eine Atemübung	10	
13. Abschluss des Workshops	15	Anhang D: Formular zur Bewertung der Schulung.

Schulungseinheiten

1. Einführung



FOLIE 1



Begrüßung der Teilnehmenden und Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses der Schulungsziele.
Schaffung einer positiven und sicheren Lernumgebung.



Ein Ball
Flipchart mit dem darauf geschriebenen Schulungsprogramm oder Kopien für die einzelnen Teilnehmenden.
Papier und Stifte.
Flipchart und Marker, Klebeband oder Stecknadeln.

1.1 Einführung in die Schulung



1. Begrüßen Sie alle Teilnehmenden der Schulung und stellen Sie die Schulungsleitenden vor. Erklären Sie, dass die Teilnehmenden später Gelegenheit haben werden, sich vorzustellen.
2. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich zu zweit zusammenzufinden, und geben Sie ihnen etwa zwei Minuten Zeit, um zu besprechen, was sie über psychologische Erste Hilfe wissen. Was ist PFA?
3. Bitten Sie sie nach zwei Minuten, sich eine neue Partnerin oder einen neuen Partner zu suchen und diesmal darüber zu sprechen, was psychologische Erste Hilfe für Kinder ist. Warum brauchen wir psychologische Erste Hilfe, die speziell auf Kinder ausgerichtet ist?
4. Bringen Sie nun alle wieder zusammen. Bitten Sie Ehrenamtliche, ihre Vorstellungen von PFA zu teilen.
5. Fassen Sie nach einigen Antworten zusammen und sagen Sie:



Psychologische Erste Hilfe ist eine Reihe von Fähigkeiten und Verhaltensweisen, um Menschen in Not zu helfen, die Unterstützung benötigen, um ihre Situation zu bewältigen und unmittelbare Herausforderungen zu meistern. Sobald Sie diese Fähigkeiten erworben haben, können Sie sie sowohl in Ihrem Privat- und Berufsleben als auch bei der Bewältigung von Krisensituationen einsetzen.

6. Bitten Sie nun einige Ehrenamtliche, ihr Wissen über psychologische Erste Hilfe für Kinder zu teilen. Fragen Sie sie, warum sie glauben, dass wir speziell auf Kinder ausgerichtete psychologische Erste Hilfe benötigen.
7. Fassen Sie nach einigen Antworten zusammen und sagen Sie:



Psychologische Erste Hilfe für Kinder ähnelt der psychologischen Ersten Hilfe für Erwachsene. Kinder sind jedoch keine kleinen Erwachsenen. Sie haben andere Erfahrungen und reagieren anders, wenn sie in Not sind, und benötigen daher andere Hilfe und Schutz. Heute lernen Sie etwas über psychologische Erste Hilfe und die drei Handlungsprinzipien „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ sowie darüber, wie Sie diese drei Handlungsprinzipien anwenden können, um Kindern in Not gezielt zu helfen.

1.2 Vorstellungsspiel



1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Kreis aufzustellen, und erklären Sie ihnen, dass sie ein Spiel spielen werden, um sich gegenseitig kennenzulernen. Weisen Sie sie darauf hin, genau darauf zu achten, was sie sehen und hören.
2. Geben Sie einem Teilnehmenden den Ball und bitten Sie ihn, seinen Namen zu nennen und etwas über sich zu erzählen, das die meisten anderen nicht wissen. Zum Beispiel, welches Hobby sie oder er hat, ob sie oder er ein Instrument spielt oder ob sie oder er ungewöhnliche Speisen mag usw.

3. Wenn diese Person an der Reihe ist, soll sie den Ball an eine andere Person im Kreis weitergeben. Fahren Sie fort, bis alle an der Reihe waren.
4. Erklären Sie nun, dass die Person, die den Ball fängt, den Namen der Person nennen muss, die ihn geworfen hat, und erläutern soll, was diese über sich erzählt hat. Diese Person wirft den Ball dann zu einer anderen Person, die den Namen der zweiten Person, die den Ball geworfen hat nennen und erläutern muss, was diese über sich erzählt hat. Lassen Sie das Spiel so lange weitergehen, bis Sie glauben, dass die meisten Personen an der Reihe waren.
5. Bitten Sie die Teilnehmenden nach einigen Minuten, jemanden im Raum zu finden, mit dem sie etwas gemeinsam haben, und sich mit dieser Person zusammen zu tun. Bitten Sie nun die Paare, ein anderes Paar zu finden, mit dem sie etwas gemeinsam haben. Multiplizieren Sie die Paare weiter (4 mit 4, 8 mit 8), bis alle etwas gefunden haben, das sie gemeinsam haben. Wenn sie nichts finden, was sie alle gemeinsam haben, können Sie sie daran erinnern, dass sie alle gemeinsam an dieser Schulung teilnehmen.
6. Beenden Sie das Spiel, indem Sie alle Teilnehmenden bitten, sich im Kreis aufzustellen und über die Aktivität nachzudenken. Betonen Sie, dass sie die wichtigsten Handlungsprinzipien der PFA geübt haben: Hinschauen, Zuhören und Verbinden. Das Spiel zeigt, wie wichtig aufmerksames Zuhören ist, wenn Menschen Informationen über sich selbst preisgeben.

1.3 Das Schulungsprogramm

1. Gehen Sie das Schulungsprogramm für den Tag durch, und erläutern Sie kurz die einzelnen Sitzungen. Geben Sie praktische Informationen, wie z. B. Beginn und Ende, Essenspausen, wo sich die Toiletten befinden usw.
2. Erklären Sie, dass diese Schulung sich mit PFA für Kinder befasst. Sie umfasst das Erkennen von Kindern und Betreuungspersonen in Not, sowie den Umgang mit Kindern. Außerdem werden der Umgang mit bestimmten komplexen Situationen oder Reaktionen behandelt und Hilfestellungen für Selbstfürsorgestrategien gegeben.
3. Weisen Sie die Teilnehmenden darauf hin, dass es weitere PFA-Schulungsmodule gibt, darunter eine halbtägige Einführung in PFA, eine eintägige Schulung zu *den Grundlagen von PFA und eine Schulung zu PFA in Gruppen – Unterstützung für Teams*. Erläutern Sie, welche Möglichkeiten es für die Durchführung dieser Module gibt. Weisen Sie die Teilnehmenden darauf hin, dass *Modul 4: PFA in Gruppen – Unterstützung für Teams* nur für diejenigen angeboten wird, die *Modul 2: Grundlagen der PFA* abgeschlossen haben.

1.4 Grundregeln

1. Erklären Sie, dass es wichtig ist, dass sich die Gruppe auf Grundregeln für die Schulung einigt, um eine sichere Umgebung zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen und sich beteiligen und austauschen können.
2. Teilen Sie die Teilnehmenden in Vierergruppen ein und bitten Sie sie, die fünf wichtigsten Grundregeln für diese Schulung aufzuschreiben.
3. Bitten Sie nach einigen Minuten jede Gruppe, ihre fünf Regeln vorzustellen. Bitten Sie die Vortragenden, bereits genannte Regeln nicht zu wiederholen. Erstellen Sie gemeinsam eine endgültige Liste der vereinbarten Grundregeln, und schreiben Sie diese auf ein Flipchart.

Beispiele für gute Grundregeln sind:

- Während der Schulung die Mobiltelefone auszuschalten.
- Pünktlichkeit ist wichtig. Beginnen und beenden Sie pünktlich, kehren Sie nach den Pausen rechtzeitig zurück.
- Sich nicht gegenseitig unterbrechen.
- Einander respektieren, einschließlich persönlicher Grenzen.
- Alle sind eingeladen, ihre Meinung zu äußern, aber niemand wird zum Sprechen gedrängt.
- Aufmerksam zuhören.

- Wenn andere Erfahrungen teilen, eine nicht wertende Haltung zeigen.
 - Die Schulungsleitenden über etwaige Schwierigkeiten informieren.
 - Fragen sind willkommen.
 - Alles, was in der Gruppe besprochen wird, wird vertraulich behandelt.
4. Stellen Sie sicher, dass Vertraulichkeit gewährleistet ist. Betonen Sie, wie wichtig es ist, dass persönliche Informationen, die in der Schulung geteilt werden, innerhalb der Gruppe bleiben und nicht mit anderen außerhalb der Gruppe besprochen oder weitergegeben werden. Dies fördert eine offene Atmosphäre des Vertrauens und sorgen Sie dafür, dass sich die Teilnehmenden wohl und sicher fühlen, wenn sie persönliche Geschichten und Gefühle teilen. Bitten Sie alle, die Hand zu heben, um zu zeigen, dass sie mit den Grundregeln einverstanden sind.
 5. Teilen Sie den Teilnehmenden mit, dass sie nicht an allen Aktivitäten teilnehmen müssen. Wenn sie sich bei einer Aktivität unwohl fühlen, können sie sich zurückziehen und einfach nur beobachten.
 6. Hängen Sie die Liste der Grundregeln während des Workshops für alle gut sichtbar auf.

2. Was ist PFA für Kinder?



FOLIE 2–4



Vertrautmachen der Teilnehmenden mit dem Begriff PFA für Kinder.



Kopien von Anhang C. 1. PFA-Aussagen (in einzelne Aussagen zerschnitten).
Vorbereitete Flipcharts mit einer Liste dessen, was PFA ist und was PFA nicht ist, oder verwenden Sie die Seiten 2–3. Flipchart und Marker.



Versuchen Sie zu Beginn dieser Sitzung, nichts zu sagen, um die Teilnehmenden nicht dabei zu beeinflussen, wie die Aussagen in zwei Hauptkategorien unterteilt werden können. Lassen Sie sie dies selbst herausfinden, indem sie miteinander sprechen. Die Aussagen sind tatsächlich eine Mischung aus wahren und falschen Aussagen über PFA.

1. Verteilen Sie die PFA-Aussagen nach dem Zufallsprinzip.
2. Erklären Sie, dass Sie verschiedene Aussagen verteilt haben, die zu einer von zwei Gruppen gehören. Bitten Sie die Teilnehmenden, ohne weitere Anweisungen zwei Gruppen zu bilden, je nachdem, wie die Aussagen zusammengehören könnten.
3. Wenn sie zwei Gruppen gebildet haben, fragen Sie die Teilnehmenden, worin der Unterschied zwischen den Gruppen besteht. Sie sollten antworten, dass einige der Aussagen wahr und andere falsch sind.
4. Bitten Sie jede Gruppe, ihre Aussagen vorzutragen.
5. Vergewissern Sie sich, dass die Teilnehmenden die Aussagen verstehen. Bitten Sie beispielsweise jemanden zu erklären, warum PFA keine professionelle Beratung oder Therapie ist, und stellen Sie sicher, dass alle verstehen, warum dies so ist.
6. Zeigen Sie die vorbereiteten Flipcharts oder PowerPoint-Folien, auf denen aufgelistet ist, was PFA für Kinder ist und was PFA für Kinder nicht ist.
7. Geben Sie den Teilnehmenden nun in ihren beiden Gruppen einige Minuten Zeit, um zu diskutieren, warum sie der Meinung sind, dass es Schulungen geben sollte, die sich speziell auf die PFA für Kinder konzentrieren. Bitten Sie sie, die verschiedenen Gründe aufzulisten.
8. Bitten Sie nach einigen Minuten beide Gruppen, ihre Gründe zu nennen und sie auf ein Flipchart zu schreiben.

Achten Sie darauf, dass Folgendes enthalten ist:

Kinder

- sind auf die Fürsorge und den Schutz von Erwachsenen oder älteren Kindern angewiesen.
- verstehen Situationen anders als Erwachsene und reagieren entsprechend anders.
- haben je nach Alter und Geschlecht unterschiedliche Bedürfnisse.
- benötigen andere Pflege und Unterstützung als Erwachsene.



PFA ist... (WAHR)

- Kinder und Betreuungspersonen in Not zu trösten und ihnen dabei zu helfen, sich sicher und ruhig zu fühlen.
- Bedürfnisse und Sorgen einzuschätzen.
- Kinder vor Schaden zu schützen.
- emotionale Unterstützung.
- Hilfe bei der Befriedigung unmittelbarer Grundbedürfnisse (z. B. Essen, Wasser, eine Decke oder Unterkunft).
- Kindern und Betreuungspersonen zuhören, ohne sie zum Reden zu drängen
- Unterstützung von Kindern und Betreuungspersonen beim Zugang zu Informationen, Dienstleistungen und sozialer Unterstützung.

PFA ist nicht... (FALSCH)

- etwas, das nur Fachleute tun.
- eine professionelle Beratung oder Therapie.
- eine detaillierte Besprechung des belastenden Ereignisses.
- Kinder oder Bezugspersonen dazu aufzufordern, das Geschehene zu analysieren.
- Kinder oder Bezugspersonen zu Details über das Geschehene zu drängen.
- Druck auf Kinder oder Bezugspersonen auszuüben, ihre Gefühle und Reaktionen mitzuteilen.

9. Fassen Sie die Antworten zusammen und sagen Sie:

Kinder reagieren und denken anders als Erwachsene. Sie haben spezifische Bedürfnisse, die mit ihrem Alter, ihrer Reife und ihrem Verständnis von Ereignissen und Reaktionen zusammenhängen. Aufgrund ihrer körperlichen Größe, ihrer sozialen Abhängigkeit und ihrer emotionalen Bindung an Bezugspersonen sind sie besonders verletzlich. Aus diesem Grund haben wir eine Schulung zur psychologischen Ersten Hilfe für Kinder entwickelt. Sie konzentriert sich darauf, wie Kinder reagieren und wie man ihnen angesichts ihrer spezifischen Bedürfnisse am besten helfen kann.

10. Weisen Sie darauf hin, dass es globale und lokale Gesetze und Richtlinien zum Schutz von Kindern gibt. Die Teilnehmenden sollten über die Kinderschutzrichtlinien ihrer Organisation und die Leitlinien zum Umgang mit Offenlegungen und Vorwürfen von Gewalt und Missbrauch in ihrem lokalen Kontext auf dem Laufenden sein.
11. Verweisen Sie die Teilnehmenden auf die Online-Informationsbroschüre zum Kinderschutz der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften und ermutigen Sie diejenigen, die sie noch nicht gelesen haben, dies zu tun.
12. Betonen Sie, dass es bei der Bereitstellung von PFA wichtig ist, sich so zu verhalten, dass die Sicherheit, Würde und Rechte der betreuten Personen gewahrt bleiben. Bitten Sie die Teilnehmenden, Beispiele zu nennen, wie sie dies umsetzen könnten.
13. Achten Sie darauf, dass die folgenden Punkte erwähnt werden:



SICHERHEIT

Vermeiden Sie es, Menschen durch Ihr Handeln weiteren Gefahren auszusetzen. Stellen Sie nach besten Kräften sicher, dass die Personen, denen Sie helfen, in Sicherheit sind, und schützen Sie sie vor körperlichen oder psychischen Schäden.

WÜRDE

Behandeln Sie Menschen mit Respekt und in Übereinstimmung mit ihren kulturellen und sozialen Normen

RECHTE

Stellen Sie sicher, dass Menschen fair und ohne Diskriminierung Zugang zu Hilfe haben. Helfen Sie Menschen, ihre Rechte geltend zu machen und Zugang zu verfügbarer Unterstützung zu erhalten.

Handeln Sie stets im besten Interesse aller Personen, denen Sie begegnen.



3. Belastende Ereignisse



Diskussion darüber, welche Arten von belastenden Situationen oder Ereignissen dazu führen können, dass ein Kind PFA benötigt.



Flipchart-Papier, Post-its, Marker



Die Post-it-Zettel werden zu einem späteren Schulungszeitpunkt für Rollenspiele verwendet.

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich mit einer Person zusammen zu schließen, die sie noch nicht kennen. Geben Sie ihnen ein paar Minuten Zeit, um zu besprechen, in welchen Situationen Kinder ihrer Meinung nach PFA benötigen könnten.
2. Bitten Sie die Teilnehmenden nach einigen Minuten um ihre Antworten. Bitten Sie zwei Freiwillige, alle Vorschläge auf Post-its zu notieren – einen Vorschlag pro Post-it – und diese auf ein Flipchart zu kleben. Bitten Sie sie, die Aussagen der Teilnehmenden so zusammenzufassen, dass die Beispiele auf den Post-its aus einem Wort oder einem Satz bestehen. Erklären Sie, dass diese Situationen zu einem späteren Schulungszeitpunkt für Rollenspiele verwendet werden. Hier sind einige Beispiele:
 - Konflikt mit einer Freundin oder einem Freund
 - Mobbing oder andere Formen von Gewalt
 - Diagnose einer schweren Krankheit
 - Beziehungsprobleme (Jugendliche)
 - Verlust eines Haustiers
 - Scheidung der Eltern
 - Ein Autounfall
 - Ein Todesfall in der Familie
 - Naturkatastrophen
 - Große von Menschen verursachte Katastrophen oder Unfälle
 - Zeuge einer Verletzung oder Erkrankung einer Person
 - Von der Familie getrennt oder ohne Begleitung zu sein
3. Betonen Sie, dass belastende Ereignisse individuell und persönlich sein können, beispielsweise etwas, das mit der Familie zu tun hat. Alternativ können es auch größere, öffentlichere Ereignisse sein, die viele Menschen gleichzeitig betreffen, beispielsweise aufgrund einer Naturkatastrophe oder einer von Menschen verursachten Katastrophe.
4. Fragen Sie die Teilnehmenden, ob alle Kinder, die belastende Ereignisse erleben, PFA benötigen.
5. Betonen Sie, dass manche Kinder ebenso wie Erwachsene sehr gut mit schwierigen Erfahrungen umgehen können. Nicht alle Kinder benötigen PFA. Erklären Sie, dass es in der nächsten Aktivität um die Bandbreite typischer Reaktionen von Kindern auf belastende Erlebnisse geht und darum, wie man ein Kind erkennt, das PFA benötigt.

4. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse



FOLIE 5



Diskussion der Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse in verschiedenen Entwicklungsstadien.



Flipchart und Marker
Kopien von Anhang C. 2. Kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern
Kopien von Anhang C. 3. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse

1. Teilen Sie die Teilnehmenden in vier Gruppen ein und geben Sie ihnen Flipchart-Papier und Stifte. Weisen Sie jeder Gruppe eine andere Altersgruppe aus den folgenden Bereichen zu: 0–2 Jahre, 3–6 Jahre, 7–12 Jahre, 13–18 Jahre. Bitten Sie sie, die ihnen zugewiesene Altersgruppe als Überschrift auf das Flipchart-Papier zu schreiben.
2. Geben Sie den Gruppen vor Beginn der Aktivität einige Minuten Zeit, sich besser kennenzulernen. Bitten Sie sie, mitzuteilen, ob sie selbst Kinder haben oder welche Erfahrungen sie in der Arbeit mit Kindern haben.
3. Verteilen Sie nun an die Gruppen Kopien des Handouts zur kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung von Kindern.
4. Erklären Sie, dass sie zwei Fallbeispiele hören werden und einige Fragen in Bezug auf die ihnen zugewiesene Altersgruppe diskutieren sollen. Erklären Sie, dass sie das Handout zur Hilfe nehmen können, wenn sie die Fragen diskutieren. Sie können wichtige Punkte, die im Handout fehlen, hinzufügen.



Fragen zu den Reaktionen der Kinder:

Wie würde ein Kind Ihrer Meinung nach in dieser Situation reagieren?
Beschreiben Sie sowohl innere als auch äußere Reaktionen.
Werden Jungen und Mädchen gleich reagieren?

5. Weisen Sie darauf hin, dass innere Reaktionen Gefühle, Gedanken und körperliche Empfindungen sind, also Reaktionen, die verborgen bleiben können. Äußere Reaktionen sind für andere sichtbar, beispielsweise Weinen oder aggressives Verhalten.
6. Lesen Sie nun das erste Fallbeispiel vor:

Ein Kind im örtlichen Kinderclub des Roten Kreuzes oder des Roten Halbmonds, in dem Sie arbeiten, ist seit einigen Wochen krank. Heute haben Sie erfahren, dass bei dem Kind Krebs im Endstadium diagnostiziert wurde.

7. Geben Sie den Gruppen etwa fünf Minuten Zeit, um zu diskutieren, wie ein Kind in der ihnen zugewiesenen Altersgruppe reagieren würde, wenn es die Diagnose Krebs im Endstadium erhalten würde. Bitten Sie sie, darüber nachzudenken, welche Unterschiede es zwischen Mädchen und Jungen geben könnte.
8. Lesen Sie nun das zweite Fallbeispiel vor. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich dieselben Fragen wie zuvor zu stellen, aber diesmal sollen sie ein kurzes, einminütiges Rollenspiel entwickeln, um zu zeigen, wie ein Kind aus ihrer Altersgruppe innerlich und äußerlich reagieren könnte.

Es gab ein Erdbeben und die Stadt, in der Sie leben, wurde schwer beschädigt. Als Sie durch die Stadt gehen, begegnen Sie einem Kind (in der Altersgruppe, auf die Sie sich konzentrieren), das allein und verzweifelt auf der Straße läuft. Es wurde von seiner Familie getrennt und hat mehrere Leichen und viel Zerstörung gesehen.

9. Bitten Sie die Gruppen nach etwa fünf Minuten, ihre Rollenspiele vorzuführen. Besprechen Sie dabei alle hervorgehobenen geschlechtsspezifischen Unterschiede.
10. Verteilen Sie Kopien von Anhang C. 3. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse. Bitten Sie die Gruppen, die Beispiele auf diesem Handout durchzugehen und mit ihrer eigenen Liste zu vergleichen. Gibt es Dinge, die auf ihrer Liste aber nicht auf dem Handout stehen? Oder umgekehrt.
11. Erklären Sie anschließend, dass manche Kinder stärker reagieren als andere, wenn sie etwas Belastendes erleben.
12. Erklären Sie, dass es vier Hauptkategorien gibt, die die Reaktion von Kindern beeinflussen. Dazu gehören umweltbezogene, biologische/physische, soziale sowie Faktoren, die mit Bezugspersonen und der Familie zusammenhängen.
13. Ordnen Sie jeder der vier Gruppen eine Kategorie zu und geben Sie den Gruppen einige Minuten Zeit, um Beispiele dafür zu finden, wie die Reaktionen der Kinder beeinflusst werden könnten.
14. Teilen Sie ein Flipchart in vier Abschnitte ein und überschreiben Sie jeden Abschnitt mit den verschiedenen Kategorien. Bitten Sie die vier Gruppen um Feedback und bitten Sie eine Freiwillige oder einen Freiwilligen, die Beispiele in die entsprechenden Abschnitte des Flipcharts zu schreiben.
Beispiele für Antworten finden Sie in der Flipchart-Abbildung:
15. Beenden Sie die Aktivität, indem Sie betonen, wie wichtig es ist, alle möglichen Einflussfaktoren zu berücksichtigen, wenn man einem Kind und dessen Betreuungspersonen hilft.

Soziale Faktoren • sozioökonomische Faktoren • soziale Unterstützung	Biologische Faktoren • körperliche Entwicklung und Stärke • körperliche Verletzungen
Umweltfaktoren • Was sie erlebt haben. • Wie bedrohlich die Situation war. • Was sie beobachtet haben.	Faktoren der Betreuungsperson und der Familie • Reaktionen der Betreuungspersonen • Stressniveau von Betreuungspersonen und Angehörigen • Trennung von pflegenden Angehörigen

5. Identifizierung von Kindern und Bezugspersonen, die PFA benötigen



Identifizierung von Kindern und Betreuungspersonen, die möglicherweise PFA benötigen.



Flipchart und Marker.

1. Erinnern Sie die Teilnehmenden daran, dass nicht alle Kinder, die belastende Ereignisse erleben, PFA benötigen.
2. Bitten Sie die Teilnehmenden in ihren vier Gruppen über Anzeichen und Symptome nachzudenken, die darauf hindeuten, dass ein Kind in der ihnen zugewiesenen Altersgruppe in Not ist und Hilfe benötigt. Denken Sie daran, dass Notlagen oft kulturspezifisch sind, und regen Sie daher eine Diskussion darüber an, wie Kinder in diesem speziellen Kontext zeigen würden, dass sie in Not sind.
3. Nach etwa fünf Minuten bitten Sie die Teilnehmenden um Feedback. Notieren Sie die Antworten auf einem Flipchart.
4. Verweisen Sie auf die vorherige Diskussion über Faktoren, die die Reaktionen von Kindern beeinflussen, und auf die Bedeutung des Wohlbefindens und der Reaktion der Betreuungspersonen auf belastende Ereignisse. Es ist wichtig, auch zu beobachten, wie die Eltern oder Betreuungspersonen reagieren, um festzustellen, ob sie bei der Betreuung des Kindes Unterstützung benötigen.
5. Fragen Sie die Teilnehmenden, welche Anzeichen und Symptome darauf hindeuten können, dass eine Betreuungsperson in Not ist und PFA benötigt.

Anzeichen für eine Belastung bei Eltern oder Betreuungspersonen können sein:

- Desorientiert oder verwirrt zu wirken
 - Unfähigkeit, normal zu funktionieren, sich selbst oder ihr Kind richtig zu versorgen, indem sie beispielsweise trotz verfügbarer Lebensmittel und Waschräume nicht essen oder sich nicht waschen.
 - Verlust der Kontrolle über ihr Verhalten und unberechenbares oder destruktives Verhalten
 - Sie drohen, sich selbst oder anderen Schaden zuzufügen.
6. Fragen Sie die Teilnehmenden, wie sie Betreuungspersonen in Not helfen können. Erklären Sie, dass die gleichen Grundsätze von „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ auch für Erwachsene gelten. Ein zusätzlicher Schwerpunkt bei der Hilfe für Betreuungspersonen liegt darin, ihnen zu helfen, sich um ihre eigenen Kinder kümmern zu können.
 7. Verweisen Sie die Teilnehmenden auf das Einführungsbuch „A Guide to Psychological First Aid for Red Cross and Red Crescent Societies“ (Leitfaden zur psychologischen Ersten Hilfe für Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften), das Tipps für Eltern und Betreuungspersonen enthält, wie sie Kindern in Not helfen können. Weisen Sie sie darauf hin, dass sie mehr zu diesem Thema in den Schulungen von Save the Children zur psychologischen Ersten Hilfe für Kinder lesen können.
 8. Weisen Sie zudem darauf hin, dass es wichtig ist, immer mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten zu sprechen, um die Erlaubnis einzuholen, mit dem Kind Kontakt aufzunehmen, wenn diese bei ihrem Kind sind.

Anzeichen von Not bei Kindern können sein:

- Körperliche Symptome, die auf Unwohlsein hindeuten, wie Zittern, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Schmerzen.
- Häufiges Weinen.
- Unruhe und Panik.
- Aggressivität und Versuche, andere zu verletzen (schlagen, treten, beißen usw.).
- Sich an Bezugspersonen klammern.
- Verwirrt oder desorientiert wirken.
- Sich zurückgezogen oder sehr still zu verhalten, mit wenig oder gar keiner Bewegung.
- Sich vor anderen Menschen zu verstecken.
- Dramatische Verhaltensänderungen.
- Unangemessenes sexuell explizites Verhalten.
- Reagiert nicht auf andere oder spricht überhaupt nicht.
- Sehr verängstigt sein.

6. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“



FOLIE 6–8



Einführung der Handlungsprinzipien „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“

Sätze mit „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“-Karten für jede Gruppe
Flipchart und Marker

1. Teilen Sie die Teilnehmenden in drei Gruppen ein.
2. Erklären Sie, dass es drei Handlungsgrundsätze gibt, die für die PFA bei Kindern von zentraler Bedeutung sind. Diese lauten „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“.
3. Geben Sie jeder Gruppe einen Satz der „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“-Karten. Mischen Sie die Karten vor dem Verteilen, damit sie in zufälliger Reihenfolge verteilt werden können.
4. Bitten Sie die Gruppen, die auf den Karten beschriebenen Handlungen zu besprechen. Diskutieren Sie, was diese in Bezug auf das Verhalten von Helfenden bei der Bereitstellung von PFA bedeuten. Bitten Sie die Gruppen, Karten in drei Stapel (Hinschauen, Zuhören und Verbinden) zu sortieren und zu entscheiden, ob die Handlungen in einer bestimmten Reihenfolge ausgeführt werden sollten.
5. Geben Sie ihnen etwa fünf Minuten Zeit, um die Karten in die richtigen Gruppen zu sortieren und gegebenenfalls in eine Reihenfolge zu bringen.

Die ihnen zugewiesenen Aufgaben sind:



SCHAUEN Sie nach

- Informationen darüber, was passiert ist.
- Sicherheitsrisiken.
- mit wem das Kind zusammen ist oder ob es allein ist.
- körperliche Verletzungen.
- unmittelbaren grundlegenden, praktischen und schutzbezogenen Bedürfnissen.
- emotionalen Reaktionen.

ZUHÖREN bezieht sich darauf, wie die Helfenden

- auf das Kind zugehen und sich vorstellen.
- das Kind (und die Eltern) beruhigen.
- aufmerksam und aktiv zuhören.
- die Reaktionen und Gefühle des Kindes akzeptieren und bestätigen.
- altersgerechte Fragen nach Bedürfnissen und Sorgen stellen.
- dem Kind helfen, Lösungen für seine unmittelbaren Bedürfnisse und Probleme zu finden.

VERBINDEN ist

- die Bedürfnisse des Kindes zu beurteilen, wenn möglich gemeinsam mit dem Kind.
- dem Kind Zugang zu Schutz und Dienstleistungen für seine Grundbedürfnisse zu verschaffen.
- altersgerechte Informationen zu geben.
- das Kind mit Angehörigen und, falls erforderlich, mit sozialen Diensten in Verbindung zu bringen.

6. Bitten Sie nach fünf Minuten eine Gruppe, mitzuteilen, welche Handlungen sie für die Gruppe „Hinschauen“ ausgewählt hat. Bitten Sie eine andere Gruppe, mitzuteilen, was sie für die Gruppe „Zuhören“ und die letzte Gruppe, was sie für die Gruppe „Verbinden“ ausgewählt hat. Bitten Sie jede Gruppe mitzuteilen, ob die Handlungen ihrer Meinung nach in einer bestimmten Reihenfolge durchgeführt werden sollten.
7. Betonen Sie, dass es zwar eine logische Reihenfolge für Maßnahmen zu geben scheint, diese jedoch immer vom Kontext und den Bedürfnissen des Kindes oder der Kinder abhängt. Wenn ein Kind beispielsweise in Not ist, weil es seine Eltern verloren hat, können PFA-Helfende zunächst versuchen, VERBINDEN-Maßnahmen zu ergreifen, um das Kind wieder mit seinen Eltern zusammenzuführen, bevor er einige der HINSCHAUEN- oder ZUHÖREN-Maßnahmen durchführt.
8. Beantworten Sie alle Fragen zu den einzelnen Maßnahmen. Fragen Sie mehrere Teilnehmenden, ob sie verstanden haben, was die Maßnahmen im Hinblick auf die PFA für Kinder bedeuten.

7. Kommunikation mit Kindern



Üben verschiedener Techniken für die Kommunikation mit Kindern in Not.



Anhang C. 5. Sieben Techniken für eine hilfreiche Kommunikation mit Kindern in Not, in Abschnitte unterteilt.

1. Beginnen Sie die Aktivität mit der Erklärung, dass es bei der PFA für Kinder besonders wichtig ist, zu wissen, wie man mit Kindern unterschiedlichen Alters und Geschlechts angemessen kommuniziert.
2. Teilen Sie die Teilnehmenden in sieben Gruppen ein. Erklären Sie, dass sich diese Sitzung auf sieben Kommunikationstechniken konzentriert, die als hilfreich für die Kommunikation mit Kindern in Not identifiziert wurden.
Die sieben Techniken sind:
 - Erster Kontakt
 - Informationen sammeln
 - Aktives Zuhören
 - Normalisierung
 - Verallgemeinerung
 - Triangulation
 - Beruhigung
3. Erläutern Sie kurz, worin die sieben Techniken bestehen.
4. Erklären Sie, dass die Gruppen nun schriftliche Informationen zu einer der Techniken erhalten. Sie haben 10 Minuten Zeit, um die Technik zu besprechen und ein Rollenspiel zu entwickeln, mit dem sie diese Technik der Gruppe demonstrieren können. Anhand der Rollenspiele sollen sie hervorheben, was ihrer Meinung nach bei der Kommunikation mit Kindern in Bezug auf diese Technik besonders zu beachten ist.
5. Verteilen Sie Kopien der Techniken an die Gruppen – jede Gruppe erhält eine andere Technik. Erklären Sie, dass das Rollenspiel maximal zwei Minuten dauern sollte, vorzugsweise weniger. Die Rollenspiele sollten mit einer Vorstellung beginnen, die Angaben zum Alter und Geschlecht des Kindes enthält.
6. Bitten Sie die Gruppen nach zehn Minuten, nacheinander ihr Rollenspiel vorzuführen.
7. Bitten Sie nach jedem Rollenspiel um Kommentare oder Fragen.

8. „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ demonstrieren



Demonstration der Handlungsprinzipien „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ anhand von zwei verschiedenen Szenarien.



Keine



Diese Sitzung basiert auf einer Technik namens „Forumtheater“, bei der das Publikum über die Handlungen in einem Theaterstück entscheidet. Diese Technik hat sich als wirkungsvolles Lerninstrument und Anreiz für Verhaltensänderungen erwiesen.

Diese Sitzung umfasst zwei Szenarien. Sie können diese verwenden oder eigene Szenarien entwickeln. Weisen Sie die Teilnehmenden darauf hin, dass die Szenarien für sie möglicherweise belastend sein können.

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in einem Halbkreis aufzustellen, und erklären Sie, dass die Vorführung von „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“ mit Hilfe der Teilnehmenden als „Publikum“ durchgeführt wird, die die Handlungen der Person, die die Rolle einer PFA-Helferin oder eines PFA-Helfers spielt, anleiten. Erklären Sie, dass es zwei Vorführungen auf der Grundlage von zwei kurzen Szenarien geben wird, und dass einige Freiwillige benötigt werden, um die Rollen der Kinder und Eltern zu übernehmen.
2. Das bedeutet, dass das Publikum die PFA-Helfenden an jedem Punkt der Demonstration anleitet. Jedes Mitglied des Publikums (d. h. jede und jeder Teilnehmende) kann den PFA-Helfenden anhalten und sie oder ihn bitten, etwas anders zu machen. In diesem Fall muss das Mitglied des Publikums erklären, welchen Teil von „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“ es dem PFA-Helfenden aufträgt, und begründen, warum es glaubt, dass dies hilfreich ist. Stellen Sie sicher, dass die Teilnehmenden verstehen, dass sie den PFA-Helfenden anleiten und NICHT die Kinder in diesen Demonstrationen.
3. Beginnen Sie den Prozess anhand des ersten Szenarios. Erklären Sie, dass Sie in der ersten Demonstration die Rolle des PFA-Helfenden übernehmen werden. Bitten Sie eine Freiwillige oder einen Freiwilligen, die Rolle eines Kindes zu übernehmen.
4. Lesen Sie nun das Szenario vor:
 *Sie (die PFA-Helfenden) gehen eine Straße entlang, als Sie ein Kind sehen, das nach einem Sturm von seinen Eltern getrennt wurde. Ein Fluss ist über die Ufer getreten und das Mädchen kann nicht nach Hause zurückkehren.
 Sie ist verloren, verängstigt und nervös.*
5. Bevor Sie mit der eigentlichen Demonstration beginnen, geben Sie der oder dem Freiwilligen ein paar Minuten Zeit, um über die verschiedenen Reaktionen kleiner Kinder auf beängstigende Ereignisse nachzudenken. Die oder der Freiwillige sollte sich entscheiden, welche Schlüsselreaktionen sie oder er in dieser Situation beim Spielen des Kindes verwenden wird. Besprechen Sie diese zu diesem Zeitpunkt noch nicht mit der oder dem Freiwilligen.
6. Beginnen Sie die Demonstration und fragen Sie das Publikum, was Sie als PFA-Helfende als Erstes tun sollen. Führen Sie die Handlungen so aus, wie es Ihnen die Zuschauenden sagen. Wenn sich die Teilnehmenden nicht einigen können, was Sie tun sollen, diskutieren Sie so lange, bis eine Einigung erzielt wird. Das Kind reagiert auf jede der durchgeführten Handlungen entsprechend den Reaktionen, die die oder der Freiwillige für angemessen hält.

Wenn Sie eine Handlung ausgeführt haben, können Sie innehalten und sagen:

- „Was soll ich jetzt tun?“ oder
- „Was soll ich sagen? Und wie soll ich es sagen?“

7. Fahren Sie fort, bis das Kind entweder sicher zu seinen Eltern zurückgebracht wurde oder sich in der Obhut einer Behörde befindet, die von diesem Zeitpunkt an die Verantwortung für das Kind übernimmt.
8. Wiederholen Sie den Vorgang anhand des zweiten Szenarios unten. Bitten Sie vor Beginn der Demonstration um drei Freiwillige, von denen eine oder einer ein älteres Kind, eine oder einer ein Elternteil und eine oder einer die Rolle des PFA-Helfenden übernehmen soll.
Lesen Sie das zweite Szenario vor:
 *Eine Mutter und ihr Sohn waren in einen Autounfall verwickelt, bei dem der Ehemann und Vater ums Leben kam. Die Mutter und der Sohn schliefen, als sich der Unfall ereignete.*
9. Beginnen Sie die Demonstration wie zuvor. Diesmal fragt die oder der Freiwillige, die oder der den PFA-Helfenden spielt, das Publikum, was es in dieser Situation zuerst tun sollte. Die Aktionen werden entsprechend den Anweisungen des Publikums ausgeführt, wobei die Freiwilligen, die die Mutter und den Sohn spielen, darauf reagieren.
10. Wenn beide Demonstrationen abgeschlossen sind, bitten Sie die Teilnehmenden, über das, was sie beobachtet oder mitgemacht haben, nachzudenken. Besprechen Sie alle Herausforderungen, die sich aus dieser Erfahrung ergeben haben, und bitten Sie die Gruppe um Lösungsvorschläge.

9. Entwicklung von Fallstudien



FOLIE 9



Entwicklung von Fallstudien, die die Teilnehmenden beim nächsten „PFA-Rollenspiel“ verwenden können.



Kopien von Anhang C. 6. Entwicklung von Fallstudien
Papier und Stifte

1. Teilen Sie die Teilnehmenden in neue Vierergruppen ein.
2. Geben Sie jeder Gruppe Kopien der Vorlage für die Entwicklung von Fallstudien. Erklären Sie, dass sie zehn Minuten Zeit haben, um eine Fallstudie zu entwickeln, die eine andere Gruppe beim nächsten Rollenspiel verwenden wird.
3. Gehen Sie die Vorlage durch und erklären Sie die Schritte zur Erstellung einer Fallstudie:



Schritte zur Erstellung einer Fallstudie

1. Wählen Sie einen der Post-its aus, die in Sitzung 3 geschrieben wurden. „Belastende Ereignisse“. Bringen Sie den Post-it zurück in Ihre Kleingruppe.
 2. Entscheiden Sie, wer das Kind und wer die Bezugsperson in Not sein könnte. Geben Sie ihnen einen Namen und denken Sie sich einige Informationen über sie aus, die die PFA-Helfenden wahrscheinlich wissen müssen, wie Geschlecht, Alter usw.
 3. Geben Sie Informationen zum Kontext, der den Rahmen für das Rollenspiel bildet. Handelt es sich beispielsweise um eine ländliche oder städtische Umgebung? Zu welcher Tageszeit spielt das Rollenspiel? Sind andere Personen anwesend? Ist die Person allein oder in Begleitung?
 4. Nehmen Sie sich in Ihren Kleingruppen etwas Zeit, um zu besprechen, wie die Person(en) in Ihrem Fallbeispiel reagieren könnte(n). Sammeln Sie so viele Reaktionen wie möglich und notieren Sie diese auf einem separaten Blatt Papier. Wählen Sie nun zwei dieser Reaktionen für das Kind und zwei für die Bezugsperson aus und tragen Sie diese in die Vorlage ein.
 5. Gehen Sie die Details noch einmal in Ruhe durch. Vergewissern Sie sich, dass Sie alle Informationen angegeben haben, die für ein realistisches Rollenspiel erforderlich sind.
4. Wenn die Gruppen ihre Aufgabe erledigt haben, sammeln Sie die Fallstudien ein und bewahren Sie sie für das Rollenspiel später auf. Überprüfen Sie, ob die Gruppen ihre Nummern auf die Blätter geschrieben haben.

10. PFA-Rollenspiel



FOLIE 10



PFA-Rollenspiel in kleinen Gruppen.
Übung dazu, hilfreiche Rückmeldungen zu geben.



Kopien der von den Gruppen in Sitzung 9 erarbeiteten Fallbeispiele
Anhang C. 7. Feedback-Formulare für das Rollenspiel



Die Teilnehmenden üben in dieser Sitzung ihre PFA-Fähigkeiten in Vierergruppen anhand der in der letzten Sitzung entwickelten Fallstudien. Wenn eine Gruppe mehr als vier Teilnehmende hat, muss die Zeit so eingeteilt werden, dass alle die Möglichkeit haben, die PFA gegenüber dem Kind und der Bezugsperson zu üben.

Beachten Sie, dass Rollenspiele die Teilnehmenden emotional beeinflussen können, wenn die ihnen zugewiesene Rolle mit einer ähnlichen persönlichen Erfahrung zusammenhängt oder auf andere Weise eine Reaktion hervorruft. Es ist wichtig, am Ende aller Rollenspiele bei den Teilnehmenden nachzufragen, ob sich alle wohlfühlen und mit der Fortsetzung der Schulung einverstanden sind. Wenn jemand Unterstützung benötigt, entscheiden Sie, ob dies in der Gruppe geschehen soll (Förderung der gegenseitigen Unterstützung), oder ob die Person eher von einer individuellen Unterstützung profitieren würde.

Zwischen den einzelnen Rollenspielen werden kurze 1–2-minütige Energizer empfohlen. Beispiele für Energizer finden Sie in Anhang A.

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in Vierergruppen aufzuteilen. Erklären Sie, dass die Gruppen in drei aufeinanderfolgenden Rollenspielen PFA üben werden, wobei jedes Gruppenmitglied abwechselnd die Rolle
 - 1) eines Kindes in Not, 2) einer Betreuungsperson in Not, 3) der PFA-Helfenden und 4) eines Beobachtenden einnehmen wird.
2. Erklären Sie, dass sie die zuvor erstellten Fallstudien verwenden werden. Verteilen Sie Kopien an jede Gruppe. Wenn eine Gruppe die von ihr erstellte Fallstudie erhält, bitten Sie sie, diese mit einer anderen Gruppe zu tauschen.
3. Erklären Sie, dass Sie ein Signal geben werden, um jede der drei Runden des Rollenspiels zu beginnen. Wenn es Zeit für das nächste Rollenspiel ist, sollten die Kleingruppen ihre Fallstudien mit anderen Gruppen tauschen. Weisen Sie die Gruppen darauf hin, dass sie dieselbe Fallstudie nicht zweimal und auch nicht die Fallstudie verwenden sollen, die sie in ihrer eigenen Gruppe entwickelt haben.
4. Bevor Sie mit der Übung beginnen, gehen Sie die folgenden Schritte für das Geben von Feedback durch. Betonen Sie gegenüber den Teilnehmenden, dass es wichtig ist, dass die Beobachtenden diese Methode des Feedbacks verwenden. Auf diese Weise kann man Kolleginnen und Kollegen konsistentes, positives Feedback geben. Dies ist ein wichtiger Faktor für die Lernförderung und kann in allen möglichen Situationen angewendet werden.
Es handelt sich um eine Fähigkeit, die die Teilnehmenden in ihrem Berufs- und Privatleben anwenden können.
5. Bitten Sie nun die Gruppen, ihre erste Runde des Rollenspiels zu organisieren. Sie müssen entscheiden, wer die Person in Not, die PFA-Helferin oder der PFA-Helfer und die Beobachterin oder der Beobachter sein wird. Geben Sie ihnen ein paar Minuten Zeit, dies zu tun und sich auf das Rollenspiel vorzubereiten. Das Rollenspiel sollte fünf Minuten dauern, gefolgt von drei Minuten Feedback.
6. Signalisieren Sie, wenn die fünf Minuten abgelaufen sind und die Feedback-Zeit beginnen soll. Moderieren Sie dann eine kurze, einminütige Eisbrecher- oder Aufwärmübung. Beispiele für Eisbrecher und Aufwärmübungen finden Sie in Anhang A.



Schritt 1 Die Beobachtenden bitten die PFA-Helfenden, über Folgendes nachzudenken:

- Was ist gut gelaufen?
- Was würde sie oder er beim nächsten Mal anders machen?

Schritt 2 Die Beobachtenden geben den PFA-Helfenden ihr Feedback:

- Die Beobachtenden beginnen mit positivem Feedback und geht konkret auf die positiven Aspekte ein.
- Die Beobachtenden geben konkretes Feedback zu verbesserungswürdigen Bereichen (falls erforderlich).
- Die Beobachtenden schließen mit einer insgesamt positiven Bemerkung

Schritt 3 Der Beobachter bittet die Teilnehmenden, die das Kind spielen und Betreuer in Notlage gibt zusätzliches Feedback:

- Die Person in Not beginnt mit positivem Feedback und geht konkret darauf ein, was gut gelaufen ist.
- Die Person in Not gibt spezifisches Feedback zu verbesserungswürdigen Bereichen (falls erforderlich).
- Die Beobachtenden schließen mit einer insgesamt positiven Bemerkung.

7. Wiederholen Sie die Anweisungen, wie oben für das zweite, dritte und vierte Rollenspiel, bis alle Teilnehmenden alle vier Rollen gespielt haben – das Kind in Not, die Betreuungsperson in Not, die PFA-Helfenden und die Beobachtenden.
8. Nach den vier Rollenspielerunden versammeln Sie die Teilnehmenden und danken Sie ihnen für ihre Bemühungen. Vergewissern Sie sich, dass sich alle wohlfühlen und aus ihren Rollen heraus sind. Führen Sie bei Bedarf vor der abschließenden Diskussion noch eine kurze Aufwärmübung durch.
9. Verbringen Sie die letzten Minuten damit, mit den Teilnehmenden über ihre Erfahrungen zu reflektieren. Bitten Sie sie, zu kommentieren, was ihnen leicht gefallen ist und was ihnen Schwierigkeiten bereitet hat. Ermutigen Sie alle, Beispiele dafür zu nennen, wie sie mit den Schwierigkeiten umgegangen sind, und geben Sie anschließend Ihre eigenen Anregungen.

11. Komplexe Reaktionen



Diskussion komplexer Reaktionen und der Faktoren, die zu noch größerer Belastung führen können. Diskussion von Weiterweisungssystemen für professionelle Hilfe.



Flipchart und Marker
Anhang C. 8. Ein Szenario mit Fragen.
Falls verfügbar, aktuelle lokale Informationen zu Anlaufstellen.



Bereiten Sie sich auf diese Sitzung vor, indem Sie sich mit den örtlichen Richtlinien für die Weiterleitung von Kinderschutzfällen vertraut machen. Besorgen Sie sich außerdem eine genaue Liste der aktuellen örtlichen Weiterleitungsinformationen, sofern verfügbar.

1. Erklären Sie, dass bestimmte Reaktionen und Situationen bei der Hilfe für Kinder komplexer sein können als andere. In solchen Situationen ist es in der Regel notwendig, die Kinder an andere Stellen weiter zu verweisen, um ihnen weitere Hilfe zukommen zu lassen.
2. Bitten Sie die Teilnehmenden, Dreiergruppen zu bilden, und geben Sie ihnen etwa fünf Minuten Zeit, um drei Beispiele für komplexe Reaktionen zu finden, die Kinder in extremen Notlagen zeigen können.
3. Bitten Sie die Gruppen, ihre Beispiele nacheinander vorzutragen. Schreiben Sie diese dabei auf ein Flipchart, aber wiederholen Sie keine Beispiele.

4. Wenn alle Gruppen ihre Beiträge gegeben haben, fragen Sie noch einmal, ob ihrer Meinung nach etwas auf der Liste fehlt. Achten Sie darauf, dass alle folgenden Beispiele enthalten sind: Beispiele hierfür sind:
 - Wenn bei einem Kind die Gefahr besteht, dass es sich selbst oder anderen Schaden zufügt.
 - Wenn ein Kind Selbstmordgedanken äußert oder versucht, Selbstmord zu begehen.
 - Wenn ein Kind extreme, anhaltende Zurückgezogenheit zeigt, wie z. B. keine emotionalen Reaktionen, ausdruckslose Mimik.
 - Wenn ein Kind anhaltend jammert, wimmert oder unkontrolliert weint.
 - Wenn sich ein Kind von seiner Umgebung abgekoppelt hat und sich emotional nicht mehr so einbringt wie früher.
 - Halluzinationen (auditiv oder visuell) bei Kindern.
 - Wenn ein Kind unter anhaltenden Angstattacken leidet.
 - Wenn ein Kind sexuell eindeutiges Verhalten zeigt.
 - Wenn es Zeichen einer geistigen Behinderung zeigt, wie z. B. dauerhafte Schwierigkeiten beim Verstehen von Sprache und sozialen Interaktionen
5. Gehen Sie nun zu den Faktoren über, die bei Kindern und Betreuungspersonen noch mehr Stress auslösen können. Beginnen Sie mit folgenden Worten:

 *Manchmal reagieren Menschen auf belastende Ereignisse komplexer als zuvor beschrieben. Es gibt bestimmte Faktoren, die das Risiko für stärkere und komplexere Reaktionen erhöhen. Fallen Ihnen solche Faktoren ein?*

Beispiele hierfür sind:

 - Wenn ein Kind von seinen Eltern oder Bezugspersonen getrennt wird.
 - Wenn ein Kind missbraucht wurde und vor weiterem Schaden geschützt werden muss.
 - Wenn mehr als ein Kind (oder ein Elternteil oder eine Betreuungsperson) Hilfe benötigt.
6. Betonen Sie, dass in diesen Fällen oder wenn jemand eine der hier genannten komplexen Reaktionen zeigt, eine PFA-Helferin oder ein PFA-Helfer das Kind immer an professionelle Hilfe verweisen sollte, sofern vorhanden.
7. Geben Sie nun den Gruppen Kopien von Anhang C. 8. Ein Szenario mit Fragen. Geben Sie ihnen 10 Minuten Zeit, um das Szenario zu lesen und die Fragen zu beantworten.
8. Bitten Sie die gesamte Gruppe nach 10 Minuten um Feedback. Fragen Sie sie, welchen Herausforderungen sie bei der Bewältigung einer solchen Situation gegenüberstehen. Besprechen Sie jede Herausforderung, und bitten Sie die Teilnehmenden, Lösungen für diese Herausforderungen zu finden, bevor Sie Ihren eigenen Beitrag leisten. Verwenden Sie die folgenden Hinweise, um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden die aufgeworfenen Fragen angemessen behandeln (Siehe die Tabelle mit den Fragen auf der nächsten Seite).
9. Fragen Sie die Teilnehmenden, welche Dienste zu Weiterverweisung in ihrem Umfeld verfügbar sind und an wen sie Kinder für weitere professionelle Hilfe oder andere Dienste weiterverweisen würden. Stellen Sie sicher, dass Sie die lokalen Richtlinien für die Weiterverweisung von Kindern an Kinderschutzdienste besprechen.
10. Geben Sie den Teilnehmenden, falls verfügbar, eine aktuelle Liste mit lokalen Informationen zur Weiterverweisung.



Fragen und Beispielantworten für das Szenario:

1. Welche Reaktionen erwarten Sie am Unfallort?

Wir erwarten viele unterschiedliche Reaktionen. Einige Kinder und Erwachsene sind möglicherweise in Panik, verwirrt, desorientiert, unter Schock, wütend oder unfähig, etwas zu empfinden. Andere sind vielleicht ruhig und gefasst und in der Lage, ihren Mitmenschen zu helfen und sie zu unterstützen.

2. Wem werden Sie zuerst helfen und warum?

Wir werden gemeinsam versuchen, diejenigen zu identifizieren, die unsere Hilfe am dringendsten benötigen. Das ist in einer Situation, in der viele Menschen in Not sind, nicht immer einfach, aber es gibt bestimmte Anzeichen, die eindeutig darauf hindeuten, dass jemand Hilfe benötigt. Dazu gehört beispielsweise, wenn eine Person in Panik gerät und körperliche Beschwerden hat, wie Atembeschwerden oder das Gefühl, ohnmächtig zu werden. Wir würden auch nach Kindern Ausschau halten, die in Not sind und keine Eltern oder Lehrkräfte in der Nähe haben, mit denen sie sprechen können.

3. An wen können Sie sich wenden, wenn Sie weitere Hilfe benötigen?

Es gibt ein gutes Kinderkrankenhaus in der Nähe, an das wir alle Personen weiterleiten können, die medizinische Versorgung benötigen. Für Eltern oder andere Angehörige, die unter Schock stehen und trauern, gibt es eine lokale Selbsthilfegruppe, die Familien in solchen Situationen unterstützt.

12. Selbstfürsorge



Schärfung des Bewusstseins für die Bedeutung der Selbstfürsorge und Übung einer beruhigenden Atemtechnik.



Flipchart und Marker.

12.1 Selbstfürsorge vor und nach der Bereitstellung von PFA

1. Beginnen Sie die Aktivität, indem Sie die Teilnehmenden bitten, Paare zu bilden. Bitten Sie sie, zu diskutieren, was sie persönlich als Herausforderung bei der Bereitstellung von PFA für Menschen in Not empfinden könnten.

Beispiele für Herausforderungen sind:

- Emotionale Betroffenheit durch das Leiden anderer.
 - Das Gefühl, nicht genug getan zu haben oder die Probleme der Person nicht lösen zu können.
 - Schlechtes Gewissen, weil man nicht mehr Menschen helfen konnte (bei Großereignissen).
 - Angst, dass Ihnen selbst einmal so etwas Schlimmes passieren könnte.
2. Bitten Sie nun die Paare, zu besprechen, wie sie selbst normalerweise reagieren, wenn sie bei ihrer Arbeit oder in anderen Lebensbereichen mit Herausforderungen konfrontiert sind.
 3. Bitten Sie sie, Beispiele zu nennen, wie sie persönlich mit solchen Herausforderungen oder wie Menschen in ihrem Umfeld damit umgegangen sind. Fragen Sie sie, ob sie andere um Hilfe gebeten haben.

Beispiele für Antworten sind:

- Indem man mit jemandem über seine Gefühle und Herausforderungen spricht.
- Sich eine Auszeit von der Arbeit nimmt, um sich zu erholen.
- Sport treiben.

4. Fahren Sie fort mit:

 Die psychologische Ersthilfe für Menschen in Not kann für die HelferIn oder den Helfer sowohl physisch als auch emotional schwierig sein. Es ist schwer, Menschen in Not zu begegnen und mit ihnen zu sprechen, und selbst wenn Sie die bestmögliche Hilfe leisten, kann das Gefühl zurückbleiben, dass Sie nicht genug getan haben. Die Handlungsprinzipien „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ gelten auch für die Selbstfürsorge, wie sich bei dieser Aktivität gezeigt hat. Sie haben Wege aufgezeigt, wie Sie selbst reagieren, wenn Sie mit Herausforderungen konfrontiert sind und sich überfordert fühlen. Das sind die Anzeichen und Symptome, auf die Sie **SCHAUEN** können. Sie haben auch Beispiele für Maßnahmen genannt, die Sie ergriffen haben, um auf Ihre Reaktionen zu reagieren – was zeigt, dass Sie auf sich selbst **GEHÖRT** haben.

Für viele von Ihnen bedeutete das, sich mit jemand anderem zu **VERBINDEN**.

Anderen zu helfen kann eine Herausforderung sein. Wir werden uns nun darauf konzentrieren, was Sie tun können, um für sich selbst zu sorgen, sowohl bevor Sie Hilfe leisten als auch danach.

5. Bitten Sie die Teilnehmenden, aufzustehen, im Raum herumzulaufen und miteinander darüber zu sprechen, wie sie sich ihrer Meinung nach auf die PFA für Menschen in Not **vorbereiten** können. Bitten Sie sie, mit mehreren Personen zu sprechen, um unterschiedliche Ideen zu hören.
6. Nach einigen Minuten, in denen Sie beobachten, dass alle mehrere Gespräche geführt haben, bitten Sie alle, sich wieder im Kreis aufzustellen. Bitten Sie sie, einige der Ideen, über die sie gesprochen haben, mitzuteilen. Notieren Sie ihre Beispiele auf einem Flipchart.

Sie können Folgendes hinzufügen, wenn die Teilnehmenden es nicht erwähnen:

- Die eigenen Grenzen kennen, d. h. die Grenzen des eigenen Fachwissens und der eigenen Kompetenz erkennen und wissen, wann man jemanden an Fachpersonen weiterverweisen muss.
- Sich selbst beruhigen, indem man sich mental vorbereitet, bevor man Hilfe leistet.
- Wissen, mit wem Sie zusammenarbeiten werden, wenn Sie mit einer anderen Kollegin oder einem anderen Kollegen oder in einem Team zusammenarbeiten, und die Rollen aller Beteiligten kennen.
- Die Nummer Ihrer Teamleitung oder einer anderen Person, die Sie anrufen können, wenn Sie Hilfe bei der Weiterweisung benötigen.
- Fundierte Kenntnisse des lokalen Systems zur Weiterweisung und der Verfahren (z. B. wissen, an wen man sich wenden muss, wenn man ein Kind trifft, das von seiner Familie getrennt wurde, oder was zu tun ist, wenn jemand von sexueller oder geschlechtsspezifischer Gewalt berichtet).

7. Wenn alle ihre Ideen geteilt haben, bitten Sie die Teilnehmenden, wieder aufzustehen und herumzulaufen, diesmal jedoch darüber zu sprechen, was sie tun können, um sich um sich selbst zu kümmern, nachdem sie jemandem PFA geleistet haben.

8. Nach einigen Minuten und nachdem Sie beobachtet haben, dass alle mehrere Gespräche geführt haben, bringen Sie alle wieder in den Kreis zurück. Bitten Sie sie, einige ihrer Ideen dazu zu teilen, was man tun kann, um nach der PFA für sich selbst zu sorgen. Notieren Sie die Beispiele auf einem Flipchart.

Fügen Sie Folgendes hinzu, falls die Teilnehmenden es nicht erwähnen:

- Reaktionen erkennen und zulassen, d. h. sich Stimmungsschwankungen oder Auswirkungen der PFA bewusst machen und diese als Teil der Erfahrung akzeptieren.
- Kenntnis und Erkennen von Anzeichen und Symptomen extremen Stresses und Burnouts.
- Bei Bedarf Unterstützung suchen, d. h. erkennen, ob Sie Unterstützung von anderen benötigen, z. B. Zeit, um über das Erlebte zu sprechen. Betonen Sie die Bedeutung der Unterstützung durch Familie, Freundinnen und Freunde und Gleichaltrige, wenn Sie über Unterstützung durch andere sprechen.
- Kennen und praktizieren Sie Strategien zur Selbstfürsorge.

9. Führen Sie mit den Teilnehmenden ein kurzes Brainstorming zu verschiedenen Beispielen für Selbstfürsorgestrategien durch, z. B. Sport, gesunde Ernährung und ausreichend Schlaf, Zeit mit Freundinnen und Freunden verbringen usw.
10. Erklären Sie, dass Sie nun eine kurze Atemübung machen werden, die beim Umgang mit Stressgefühlen hilfreich ist.

12.2 Eine Atemübung



Atemübungen können manchmal starke emotionale Reaktionen hervorrufen. Seien Sie sich dessen bewusst und seien Sie darauf vorbereitet, diskret und beruhigend zu reagieren, damit die Person nicht negativ beeinflusst wird.

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Kreis zu setzen oder so zu stehen, dass sie genügend Platz um sich herum haben und niemanden berühren.
2. Bitten Sie sie, sich aufrecht hinzusetzen oder stehen zu bleiben und etwa 30 Sekunden lang still zu verharren. Sie sollen sich auf die Verbindung zwischen ihren Füßen und dem Boden konzentrieren oder, wenn sie sitzen, auf die Verbindung zwischen dem Stuhl und ihrem Körper. Bitten Sie sie, sich darauf zu konzentrieren, mit dem Boden verbunden zu sein.
3. Bitten Sie sie nun, eine Hand auf den Bauch und die andere auf die Brust zu legen. Bitten Sie sie, sich ruhig auf ihre Atmung zu konzentrieren, ohne sie zu verändern. Sie sollten darauf achten, ob sie in die Brust oder in den Bauch atmen.
4. Bitten Sie die Teilnehmenden leise, langsam und tief in den Bauch zu atmen und die Luft langsam durch den Mund auszuatmen. Üben Sie dies einige Minuten lang.
5. Beenden Sie die Übung mit der Erklärung, dass die Kontrolle der Atmung eine der wirksamsten Methoden ist, um sich in einer belastenden Situation zu beruhigen.

13. Abschluss des Workshops



Beenden Sie den Workshop mit einer Bewertung der Schulung und einer kurzen Reflexion darüber, was die Teilnehmenden gelernt haben.



Anhang D: Formular zur Bewertung der Schulung

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Kreis aufzustellen.
2. Erklären Sie, dass Sie nun das Ende der zweitägigen Schulung zum Thema „PFA für Kinder“ erreicht haben und dass Sie Feedback zur Schulung wünschen, um diese in Zukunft verbessern zu können.
3. Verteilen Sie das Formular zur Bewertung der Schulung an die Teilnehmenden und bitten Sie sie, es auszufüllen. Wenn alle fertig sind, sammeln Sie die ausgefüllten Formulare ein.
4. Beenden Sie die Schulung, indem Sie alle bitten, aufzustehen und kurz zu sagen, was ihnen am besten gefallen hat. Fügen Sie Ihre eigenen Kommentare hinzu und danken Sie allen für ihre Teilnahme.
5. Verabschieden Sie sich und informieren Sie die Gruppe über Möglichkeiten für weitere Schulungen im Bereich PFA.

Anhänge



Anhang A: Energizer

Ballspiel mit Antäuschung

Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Kreis aufzustellen. Bitten Sie eine Freiwillige oder einen Freiwilligen, sich in die Mitte zu stellen (die Anführerin/der Anführer). Nun sagen Sie allen im Kreis, sie sollen ihre Hände hinter den Rücken nehmen. Die Anführerin oder der Anführer wirft manchmal tatsächlich den Ball jemandem zu und manchmal tut sie oder er nur so, als würde sie oder er den Ball werfen. Wenn jemand nach dem Ball greift, obwohl er nicht geworfen wurde, muss er oder sie in die Mitte treten und die neue Anführerin oder der neue Anführer werden.

Fang meinen Finger

Bitten Sie die Teilnehmenden, sich mit Ihnen in einem großen Kreis aufzustellen. Erklären Sie nun, dass Sie eine kleine Übung machen werden, um ihre Konzentration und ihre Reaktionsfähigkeit zu fördern. Bitten Sie alle, den Zeigefinger ihrer rechten Hand zu heben. Bitten Sie nun alle, die Handfläche ihrer linken Hand hochzuhalten – bitten Sie sie, die Hand so zu drehen, dass die Handfläche flach ist und nach oben zeigt. Bitten Sie nun alle, ihren rechten Zeigefinger sanft auf die offene Handfläche der Person rechts neben ihnen zu legen. Lassen Sie sie einige Sekunden lang so stehen und überprüfen Sie, ob alle alles richtig machen. Erklären Sie, dass alle, wenn Sie „CHEESE!“ (oder wählen Sie ein anderes Wort) rufen, versuchen müssen, den Zeigefinger ihrer linken Nachbarin oder ihres linken Nachbarn zu fangen, während sie gleichzeitig versuchen, nicht selbst von der rechten Nachbarin oder rechten Nachbarn gefangen zu werden. Probieren Sie es ein paar Mal aus, damit alle den Dreh raus haben. Wenn Sie es ein paar Mal gemacht haben, lassen Sie eine Freiwillige oder einen Freiwilligen das ausgewählte Wort rufen. Machen Sie so lange weiter, bis alle voller Energie sind.



Polonäse

Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Kreis aufzustellen. Bitten Sie sie nun alle, sich nach rechts zu drehen. Die Schulungsleitenden brechen den Kreis auf, sodass es einen Anfang und ein Ende gibt. Nun fordert Sie die Anführerin oder den Anführer der Polonäse auf, loszulaufen. Die Polonäse kann sich beliebig fortbewegen, und die Anführerin oder der Anführer kann die Gangart ändern, Geräusche machen, mit den Armen winken usw., und die anderen müssen die Bewegungen und Geräusche genau nachahmen. Nach etwa 30 Sekunden wird eine andere Teilnehmerin oder ein anderer Teilnehmer Anführerin oder zum Anführer. Dies wird so lange wiederholt, bis die Zeit für die Aktivität abgelaufen ist.

Ballons hoch in die Luft

Wenn Sie viele Teilnehmenden im Workshop haben, teilen Sie diese in Gruppen zu jeweils etwa fünf Personen auf. Erklären Sie, dass Sie jeder Gruppe einen Ballon geben werden und dass es ihre Aufgabe ist, den Ballon in der Luft zu halten. Der Ballon darf den Boden nicht berühren! Geben Sie jeder Gruppe einen Ballon und fordern Sie sie zum Anfangen auf. Nach etwa einer Minute geben Sie ihnen einen weiteren Ballon und sagen, dass sie auch diesen in der Luft halten müssen. Wiederholen Sie dies einige Male, bis die Teilnehmenden richtig in Schwung gekommen sind!

Anhang B: Beispiele für Schulungspläne

Nachfolgend finden Sie zwei Beispielschulungspläne für Modul 3, die die angegebenen Pausen enthalten. Der erste ist für eine eintägige Schulung und der zweite für eine anderthalbtägige Schulung. Der Zeitplan und die Struktur können an die Bedürfnisse der Schulungsleitenden und der Teilnehmenden angepasst werden.

SCHULUNGSPLAN 1: EINTÄGIGE SCHULUNG		
Zeit	Schulungsprogramm	Materialien
08:30 – 09:15	1. Einführung	Ein Ball. Flipchart mit dem Schulungsprogramm (oder Kopien für alle Teilnehmenden) Papier und Stifte Flipchart und Marker, Klebeband oder Stecknadeln
09:15 – 09:35	2. Was ist PFA für Kinder?	Kopien von Anhang C. 1. PFA-Aussagen (in einzelne Aussagen zerschnitten) Vorbereitete Flipcharts mit einer Auflistung dessen, was PFA ist und was PFA nicht ist Flipchart-Papier und Marker
09:35 – 09:50	3. Belastende Ereignisse	Flipchart-Papier, Post-its, Marker.
09:50 – 10:50	4. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse	Kopien von Anhang C. 2. Entwicklung von Kindern in verschiedenen Altersgruppen Kopien von Anhang C. 3. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse
10:50 – 11:05	PAUSE	
11:05 – 11:35	5. Identifizierung von Kindern und Betreuungspersonen, die PFA benötigen	Flipchart und Marker
11:35 – 11:55	6. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“	Anhang C. 4. Karten „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ (drei Kartensätze erstellen)
11:55 – 12:55	7. Kommunikation mit Kindern	Kopien von Anhang C. 5. Sieben Techniken für eine hilfreiche Kommunikation mit Kindern in Not (in Abschnitte zerschneiden)
12:55 – 13:55	MITTAGSPAUSE	
13:55 – 14:25	8. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“ vorführen	Keine
14:25 – 14:40	9. Entwicklung von Fallstudien	Kopien von Anhang C. 6. Entwicklung von Fallstudien Papier und Stifte Kopien der von den Gruppen in Sitzung 9 entwickelten Fallbeispiele Kopien von Anhang C. 7. Feedback-Formular für Rollenspiele
14:40 – 14:55	PAUSE	
14:55 – 15:55	10. PFA-Rollenspiel	Kopien der Fallbeispiele, die von den Gruppen in Sitzung 9 entwickelt wurden Anhang C. 7. Feedback-Formulare für Rollenspiele
15:55 – 16:10	PAUSE	
16:10 – 17:10	11. Komplexe Reaktionen	Flipchart und Marker Anhang C. 8. Ein Szenario mit Fragen Falls verfügbar, aktuelle lokale Informationen zur Weiterverweisung
17:10 – 17:55	12. Selbstfürsorge	Flipchart und Marker
17:55 – 18:10	13. Abschluss des Workshops	Anhang D: Formular zur Bewertung der Schulung

SCHULUNGSPLAN 2: EIN- UND HALBTÄGIGE SCHULUNG

Zeit	Schulungsprogramm	Materialien
TAG EINS		
09:00 – 09:45	1. Einführung	Ein Ball Flipchart mit dem Schulungsprogramm (oder Kopien für alle Teilnehmenden) Papier und Stifte Flipchart und Marker, Klebeband oder Stecknadeln
09:45 – 10:05	2. Was ist PFA für Kinder?	Kopien von Anhang C. 1. PFA-Aussagen (in einzelne Aussagen zerschnitten) Vorbereitete Flipcharts mit einer Liste, was PFA ist und was PFA nicht ist Flipchart-Papier und Marker
10:05 – 10:20	3. Belastende Ereignisse	Flipchart-Papier, Post-its, Marker
10:20 – 10:35	PAUSE	15
10:35 – 11:35	4. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse	Kopien von Anhang C. 2. Entwicklung von Kindern in verschiedenen Altersgruppen Kopien von Anhang C. 3. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse
11:35 – 12:05	5. Identifizierung von Kindern und Betreuungspersonen, die PFA benötigen	Flipchart und Marker
12:05 – 13:05	MITTAGSPAUSE	60
13:05 – 13:25	6. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“	Anhang C. 4. Karten „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“ (drei Kartensätze erstellen)
13:25 – 14:25	7. Kommunikation mit Kindern	Kopien von Anhang C. 5. Sieben Techniken für eine hilfreiche Kommunikation mit Kindern in Not (in Abschnitte zerschneiden)
14:25 – 14:40	PAUSE	15
14:40 – 15:10	8. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“ vorführen	Keine
15:10 – 15:25	9. Entwicklung von Fallstudien	Kopien von Anhang C. 6. Entwicklung von Fallstudien Papier und Stifte
15:25 – 15:40	Rückblick auf den ersten Tag	Je nach Überprüfungsmethode
TAG ZWEI		
09:00 – 09:15	Zusammenfassung des ersten Tages und Einführung in den zweiten Tag	Je nach Zusammenfassungs- und Einführungsmethoden
09:15 – 10:15	10. PFA-Rollenspiel	Kopien der Fallbeispiele, die von den Gruppen in Sitzung 9 entwickelt wurden Anhang C. 7. Feedback-Formulare für Rollenspiele
10:15 – 10:30	PAUSE	15
10:30 – 11:30	11. Komplexe Reaktionen	Flipchart und Marker Anhang C. 8. Ein Szenario mit Fragen Falls verfügbar, aktuelle lokale Informationen zur Weiterverweisung
11:30 – 11:45	12. Selbstfürsorge	Flipchart und Marker
11:45 – 12:00	13. Abschluss des Workshops	Anhang D: Formular zur Bewertung der Schulung

Anhang C: Schulungsressourcen

1. PFA-Erklärungen



Drucken Sie die Aussagen aus und schneiden Sie sie in einzelne Blätter für die Verwendung in Sitzung 2. Fertigen Sie genügend Kopien für alle Teilnehmenden Ihrer Schulungsgruppe an. Möglicherweise müssen Sie einige Aussagen wiederholen.

PFA ist etwas, das nur von Fachpersonal angewendet wird.

PFA fördert eine detaillierte Diskussion über das belastende Ereignis.

PFA bedeutet, Kinder oder Bezugspersonen um eine Analyse dessen zu bitten, was ihnen widerfahren ist.

PFA bedeutet, Kinder vor Schaden zu bewahren.

PFA bedeutet, Kinder oder Bezugspersonen unter Druck zu setzen, ihre Gefühle und Reaktionen mitzuteilen.

PFA bedeutet, Kinder und Bezugspersonen in Not zu trösten.

PFA bedeutet, Kindern und Bezugspersonen dabei zu helfen, unmittelbare Grundbedürfnisse (Nahrung, Wasser, eine Decke oder Unterkunft) zu befriedigen.

PFA bedeutet, Kindern und Bezugspersonen zuzuhören, ohne sie zum Reden zu drängen.

PFA bedeutet, Kinder oder Bezugspersonen zu Details des Geschehens zu drängen.

PFA bedeutet, emotionale Unterstützung zu leisten.

PFA bedeutet, Bedürfnisse und Sorgen einzuschätzen.

PFA bedeutet, Kindern und Bezugspersonen zu helfen, sich sicher und ruhig zu fühlen.

PFA bedeutet professionelle Beratung oder Therapie.

PFA bedeutet, Menschen Zugang zu Informationen, Dienstleistungen und sozialer Unterstützung zu verschaffen.



2. Kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern

Kognitive Entwicklung	Emotionale Entwicklung	Soziale Entwicklung
Säuglinge und Kleinkinder (0–2 Jahre)		
Beobachtet Gesichter aufmerksam und folgt bewegten Objekten. Erkennt vertraute Gegenstände und Personen aus der Entfernung. Zeigt auf Gegenstände oder Bilder, wenn sie benannt werden. Erkennt im Alter von 2 Jahren Namen vertrauter Personen, Gegenstände und Körperteile. Kann mehrere einzelne Wörter sagen (im Alter von 15 bis 18 Monaten). Im Alter von 2 Jahren beginnt das Kind, Fantasienspiele zu spielen. Verwendet einfache Sätze (mit 18–24 Monaten). Wiederholt Wörter, die es in Gesprächen hört.	Das Baby und die Bezugsperson sind emotional miteinander verbunden. Bindung. Das Baby zeigt im Alter von etwa 8 Monaten Angst, wenn es von der Hauptbezugsperson getrennt wird. Im Laufe des zweiten Lebensjahres schwankt das Kind zwischen Unabhängigkeit und Anhänglichkeit. Zeigt zunehmende Unabhängigkeit.	Beginnt, ein soziales Lächeln zu entwickeln Spielt gerne mit anderen Menschen und weint möglicherweise, wenn das Spielen aufhört. Wird kommunikativer und ausdrucksstärker mit Gesicht und Körper. Es ahmt das Verhalten anderer nach, insbesondere das von Erwachsenen und älteren Kindern. Wird sich zunehmend seiner selbst als von anderen getrenntes Individuum bewusst. Freut sich zunehmend über die Gesellschaft anderer Kinder.
Vorschule (3–6 Jahre)		
Im Alter von 3–4 Jahren kann es 3–4-teilige Puzzles lösen. Versteht das Konzept von zwei unterschiedlichen Objekten anhand von Form und Farbe. Versteht die Konzepte „gleich“ und „unterschiedlich“. Beherrscht die Grundregeln der Grammatik. Spricht in Sätzen mit fünf bis sechs Wörtern. Erzählt Geschichten. Beginnt, ein klareres Zeitgefühl zu entwickeln. Erinnert sich an Teile einer Geschichte. Versteht das Konzept von gleich/unterschiedlich. Nimmt an Fantasienspielen teil. 5–6: Kann zehn oder mehr Gegenstände zählen. Nennt mindestens vier Farben richtig. Versteht das Zeitkonzept besser. Kennt Dinge, die zu Hause täglich benutzt werden (Geld, Lebensmittel, Haushaltsgeräte).	Zeigt Zuneigung zu vertrauten Spielkameradinnen und Spielkameraden. Ist an neuen Erfahrungen interessiert. Immer einfallsreicher im fantasievollen Spiel. Unabhängiger. Stellt sich vor, dass viele unbekannte Bilder „Monster“ sein könnten. Sieht sich selbst als ganze Person mit Körper, Geist und Gefühlen. Zeigt mehr Unabhängigkeit und besucht vielleicht sogar alleine die Nachbarn.	Ahmt Erwachsene und Spielkameradinnen und Spielkameraden nach. Kann sich beim Spielen abwechseln. Versteht das Konzept von „mein“ und „dein“. Im Alter von 5–6 Jahren: Möchte Freundinnen und Freunden gefallen. Arbeitet mit anderen zusammen und handelt Lösungen für Konflikte aus. Im Alter von 5–6 Jahren: Ist eher bereit, Regeln zu akzeptieren. Singt, tanzt und spielt Rollenspiele. Im Alter von 5–6 Jahren: Kann besser zwischen Fantasie und Realität unterscheiden.

Kognitive Entwicklung	Emotionale Entwicklung	Soziale Entwicklung
Mittlere Kindheit (7–12 Jahre)		
Interesse an Fakten. Beginnt, alternative Perspektiven zu verstehen und beginnt, Logik zur Problemlösung einzusetzen. In dieser Phase entwickelt sich auch das induktive Denken. Das Kind kann abenteuerlustig und erfinderisch sein, profitiert jedoch von Strukturen. Erhöhte Aufmerksamkeitsspanne.	Anzeichen für geringes oder hohes Selbstwertgefühl werden deutlicher. Allmähliche Entwicklung emotionaler Kontrolle.	Die Identität innerhalb der Gleichaltrigengruppe gewinnt allmählich an Bedeutung. Angst vor sozialer Ausgrenzung. Verständnis für kulturelle und soziale Normen.
Adoleszenz (13–18 Jahre)		
Abstraktes und logisches Denken, junge Menschen sind in der Lage, deduktiv zu argumentieren.	Beginnt, die Zukunft zu sehen, und kann sowohl Vorfreude als auch Angst davor empfinden. Starke Konflikte mit den Eltern lassen in der Regel mit Erreichen des Erwachsenenalters nach, aber Stimmungsschwankungen und Verhaltensänderungen sind oft Teil dieses Prozesses.	Starke Identifikation mit Heldinnen, Helden und Vorbildern. Jüngere Teenager glauben häufig, dass ihnen nichts Schlimmes passieren kann. Sie neigen zu riskantem Verhalten.

3. Reaktionen von Kindern auf belastende Ereignisse

ALLGEMEINE ANZEICHEN FÜR PSYCHOSOZIALE BELASTUNGEN IN ALLEN ALTERSGRUPPEN:

Angst, dass das belastende Ereignis sich wiederholen könnte.
Sorge, dass geliebte Menschen verletzt werden, und Angst vor Trennung.
Reaktion auf Zerstörung.
Schlafstörungen.
Stimmungsschwankungen.

HÄUFIGE ANZEICHEN VON BELASTUNG BEI KINDERN IM ALTER VON 0 BIS 2 JAHREN:

Klammern sich möglicherweise an Bezugspersonen.
Regressives Verhalten.
Veränderungen im Schlaf- und Essverhalten.
Weinen und Reizbarkeit.
Angst vor Dingen, die ihnen zuvor keine Angst gemacht haben.
Hyperaktivität.
Veränderungen im Spielverhalten/in den Spielmustern.
Mehr oppositionelles und forderndes Verhalten als zuvor oder übermäßige Kooperationsbereitschaft.
Sehr empfindlich auf die Reaktionen anderer Menschen.

HÄUFIGE ANZEICHEN VON STRESS BEI KINDERN IM ALTER VON 3 BIS 6 JAHREN:

Beginnende Anhänglichkeit gegenüber Eltern oder anderen Erwachsenen.
Regressives Verhalten wie Daumenlutschen.
Hören auf zu sprechen.
Wird inaktiv oder hyperaktiv.
Hört auf zu spielen oder beginnt, repetitive Spiele zu spielen.
Fühlen sich ängstlich und befürchten, dass etwas Schlimmes passieren wird.
Leiden unter Schlafstörungen, einschließlich Alpträumen.
Veränderungen im Essverhalten.
Leichte Verwirrtheit.
Konzentrationsschwäche.
Übernehmen zeitweise Rollen von Erwachsenen.
Zeigen Reizbarkeit.

HÄUFIGE ANZEICHEN VON STRESS BEI KINDERN IM ALTER VON 7 BIS 12 JAHREN:

Veränderte körperliche Aktivität.
Verwirrte Gefühle und Verhalten.
Rückzug aus sozialen Kontakten.
Sprechen wiederholt über das Ereignis.
Zeigen Widerwillen, zur Schule zu gehen.
Gefühle und Äußerungen von Angst.
Negative Auswirkungen auf Gedächtnis, Konzentration und Aufmerksamkeit.
Schlaf- und Appetitstörungen.
Aggressives, gereiztes oder unruhiges Verhalten.

HÄUFIGE ANZEICHEN VON STRESS BEI KINDERN IM ALTER VON 13 BIS 18 JAHREN:

Intensives Empfinden von Trauer.
Unsicherheit oder Schuldgefühle und Scham, weil sie den Verletzten nicht helfen konnten.
Übermäßige Sorge um andere betroffene Personen.
Möglicherweise Selbstbezogenheit und Selbstmitleid.
Veränderungen in zwischenmenschlichen Beziehungen.
Erhöhte Risikobereitschaft, selbstzerstörerisches und vermeidendes Verhalten oder Aggressivität.
Erleben große Veränderungen in ihrer Weltanschauung.
Gefühl der Hoffnungslosigkeit in Bezug auf die Gegenwart und Zukunft.
Trotz gegenüber Autoritäten und Bezugspersonen.
Beginnen, sich für soziale Kontakte stärker auf Gleichaltrige zu verlassen.

4. „Hinschauen, Zuhören, Verbinden“-Karten

Hinweis für den Schulungsleitenden: Drucken Sie drei Kartensätze aus, einen für jede Gruppe.

Informieren Sie sich darüber, was passiert ist und was gerade passiert.	Gehen Sie auf das Kind oder die Eltern zu.	Helfen Sie den Betroffenen, Zugang zu Informationen zu erhalten.
Finden Sie heraus, wer Hilfe benötigt	Stellen Sie sich vor.	Stellen Sie eine Verbindung der Betroffenen mit Angehörigen und sozialer Unterstützung her.
Bewerten Sie Sicherheitsrisiken.	Seien Sie aufmerksam und hören Sie aktiv zu.	Helfen Sie den Personen, praktische Probleme zu bewältigen.
Beurteilen Sie körperliche Verletzungen.	Akzeptieren und validieren Sie die Reaktionen und Gefühle des Kindes.	Verschaffen Sie Personen Zugang zu Dienstleistungen und anderer Hilfe.
Beurteilen Sie unmittelbare, praktische und schutzbezogene Bedürfnisse.	Beruhigen Sie das Kind oder die Eltern.	Finden Sie heraus, mit wem das Kind zusammen ist oder ob es allein ist.
Beurteilen Sie emotionale Reaktionen.	Fragen Sie mit altersgerechten Fragen nach Bedürfnissen und Sorgen.	Helfen Sie dabei, Lösungen für Bedürfnisse und Probleme zu finden.

5. Sieben Techniken für eine hilfreiche Kommunikation mit Kindern in Not



Hinweis für die Schulungsleitenden: Drucken Sie das Handout aus und schneiden Sie die sieben Abschnitte aus, damit Sie jeder Gruppe eine Kommunikationstechnik aushändigen können.



HILFREICHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT KINDERN

1. Erster Kontakt: Sich vorstellen

Beginnen Sie immer mit der Erklärung, wer Sie sind und was Sie dort tun. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ihren Namen.
- Für wen Sie arbeiten.
- Warum Sie hier sind.

Sprechen Sie leise, langsam und ruhig. Versuchen Sie, sich neben die Person zu setzen oder sich hinzuknien, um mit den Eltern oder dem Kind auf Augenhöhe zu sprechen. Wenn es in Ihrer Kultur angemessen ist, halten Sie Augenkontakt oder Körperkontakt, indem Sie beispielsweise die Hand der Eltern oder des Kindes halten oder Ihren Arm um die Person oder auf ihre Schulter legen.

Auch wenn das Kind Sie kennt, bedeutet dies nicht, dass es Ihre Rolle oder Verantwortung in einer bestimmten Situation versteht. Daher ist es wichtig, dem Kind zu erklären, was Ihre Rolle ist, zum Beispiel: „Wenn so etwas Schwieriges passiert ist, ist es meine Aufgabe, mit den Kindern im Lager zu sprechen, um zu sehen, ob ich jemandem helfen kann, da dies eine schwierige Situation ist.“



HILFREICHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT KINDERN

2. Informationen sammeln (klärende Fragen stellen)

Verwenden Sie offene Fragen, um die Situation besser zu verstehen. Offene Fragen sind Fragen, die normalerweise nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können. Sie beginnen oft mit „Wann“, „Wo“, „Was“ und „Wer“.

Kinder werden ermutigt, ihre Geschichte in ihren eigenen Worten und aus ihrer eigenen Perspektive zu erzählen. Sagen Sie beispielsweise: „Wo warst du, als es passiert ist?“ oder „Warum hast du heute nichts gegessen?“

Beispiele für klärende Fragen sind „Ich würde gerne mehr über deine Gedanken dazu hören ...“ und „Meinst du damit ...?“ „Willst du damit sagen ...?“

Solche Fragen sind nützlich, wenn die Geschichte des Kindes zusammenhanglos erscheint. Sie können klären, was passiert ist, und Ihnen Informationen über die Gefühle und Gedanken des Kindes liefern.

Achten Sie darauf, bei Ihren Fragen nicht zu sehr nachzuhaken. Denken Sie in einer Krisensituation daran, dass Sie da sind, um zu helfen und Stress abzubauen, und nicht, um Details über das zu erfahren, was dem Kind oder Erwachsenen widerfahren ist.

Nachfragen, also das Einfordern weiterer Details, kann die Person in der ersten Phase nach einem belastenden Ereignis verletzen. Üben Sie stattdessen Ihre Zuhörfähigkeiten und konzentrieren Sie sich auf die Grundbedürfnisse, die das Kind oder der Erwachsene in einer solchen Situation äußert.

HILFREICHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT KINDERN

3. Aktives Zuhören

Aktives Zuhören ist mehr als nur zu hören, was jemand sagt. Es umfasst verbale und nonverbale Fähigkeiten.

Nonverbale Zuhörfähigkeiten

Nonverbales Zuhören zeigt sich durch Körpersprache, Blickkontakt, den Abstand zwischen den Personen, die Körperhaltung, die Konzentration auf die Gesprächspartnerin oder den Gesprächspartner und gegebenenfalls durch Berührungen, um eine Verbindung herzustellen. Mit nonverbalen Fähigkeiten zeigen Sie, dass Sie zuhören und sich auf das konzentrieren, was das Kind sagt. Blenden Sie alle Ablenkungen aus. Schaffen Sie eine möglichst ruhige Umgebung und schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus oder stellen Sie es auf lautlos. Sprechen Sie nicht viel – hören Sie einfach zu. Bleiben Sie ruhig und lassen Sie das Kind ohne Unterbrechung sprechen.

Achten Sie auf Ihre eigene Körpersprache und die im kulturellen Kontext angemessene Körpersprache. Nehmen Sie Augenkontakt auf, wenn dies gemäß den kulturellen Gepflogenheiten angemessen ist. Nehmen Sie eine Sitz- oder Stehposition ein, die Sie auf Augenhöhe mit dem Kind bringt. Achten Sie auf den persönlichen Raum des Kindes, je nach Alter, Geschlecht und Kontext. Möglicherweise müssen Sie sich in einem Winkel zum Kind hinsetzen, um zu vermeiden, dass Sie dem Kind direkt gegenüberstehen, da dies manchmal einschüchternd wirken kann.

Wenn Sie mit einer Dolmetscherin oder einem Dolmetscher zusammenarbeiten, stellen Sie sicher, dass dieser auch über diese nonverbalen Fähigkeiten informiert ist.

Verbale Zuhörfähigkeiten

Verbale Aspekte des aktiven Zuhörens sind das Stellen von Fragen, um das Verständnis der Situation zu verbessern, das Paraphrasieren und Zusammenfassen des Gesagten mit eigenen Worten (um das Verständnis zu bestätigen) sowie ermutigendes und unterstützendes Verhalten.

Das Stellen von Fragen zur Klärung der Situation ist ein wichtiger Bestandteil des aktiven Zuhörens, da es den Helfenden ermöglicht, besser zu verstehen, was passiert ist und was das Kind oder die Bezugsperson braucht. Es ist wichtig, bei Fragen nicht wertend oder aufdringlich zu sein, sondern Fragen zu stellen, die sensibel und respektvoll gegenüber den Erfahrungen des Kindes oder der Bezugsperson sind.

Paraphrasieren bedeutet, die Schlüsselwörter des Kindes oder der Bezugsperson zu wiederholen. Verhalten Sie sich wie ein Spiegel – nicht mechanisch oder wie ein Papagei, sondern indem Sie dieselbe Sprache wie das Kind verwenden. Das zeigt dem Kind, dass Sie zuhören und sich auf die Informationen konzentrieren, die es Ihnen gibt. Außerdem können Sie so überprüfen, ob Sie die Informationen richtig verstanden haben.

Paraphrasieren bedeutet auch, das Gesagte eines Kindes oder einer Bezugsperson mit anderen Worten wiederzugeben. Es ist wichtig, das Gehörte zu beschreiben oder wiederzugeben, anstatt es zu interpretieren. Um eine Beschreibung eines Gefühls wiederzugeben, könnten Sie sagen: „Es klingt, als hätte dich diese Erfahrung wütend gemacht. Ist das so?“ Geben Sie dem Kind immer die Möglichkeit, gegebenenfalls Korrekturen vorzunehmen. Sagen Sie beispielsweise: „Ich habe verstanden, dass ...“ und „Habe ich das richtig verstanden?“

Geben Sie von Zeit zu Zeit wieder, was das Kind Ihnen bisher im Gespräch gesagt hat, und fassen Sie es zusammen. Damit zeigen Sie, dass Sie zugehört haben und zu verstehen versuchen. Darüber hinaus überprüfen Sie, ob Sie die Informationen richtig verstanden haben. Dieses Verständnis kann dem Kind helfen, sich auf das Planen vorzubereiten. Sie können beispielsweise sagen: „Ich möchte dir noch einmal wiederholen, was du mir gesagt hast, damit ich sicher bin, dass ich alles richtig verstanden habe.“

Aktives Zuhören beinhaltet auch Ermutigung. Vermitteln Sie Wärme und positive Gefühle, sowohl in der verbalen als auch in der nonverbalen Kommunikation. Dies schafft Offenheit und ein Gefühl der Sicherheit, was entscheidend ist, wenn Sie Vertrauen aufbauen möchten. Unter bestimmten Umständen können auch körperliche Berührungen ein Gefühl der Ermutigung vermitteln. In vielen Kulturen oder Kontexten ist es jedoch unangemessen, ein unbekanntes Kind zu umarmen (denken Sie daran, dass Sie die Geschichte des Kindes nicht kennen). Stattdessen können Sie Ihre Empathie zeigen, indem Sie beispielsweise sagen: „Das tut mir sehr leid“ oder „Ich bleibe bei dir, bis wir Hilfe holen können“.

HILFREICHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT KINDERN

4. Normalisierung

Normalisierung und Verallgemeinerung sind Kommunikationstechniken, die in der Regel sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen gut funktionieren. Kinder in Not sind möglicherweise verwirrt über ihre eigenen Reaktionen und Gefühle und sprechen darüber mit niemandem. Normalisierung bedeutet, einem Kind zu versichern, dass ihre oder seine Reaktionen normal sind. Das Kind sollte wissen, dass seine Reaktionen verständlich sind und nicht bedeuten, dass etwas mit ihr oder ihm nicht stimmt.

Normalisierung kann dem Kind helfen, das Gefühl zu verringern, dass die Welt auf den Kopf gestellt ist, und ihm Hoffnung geben, dass alles wieder normal werden kann. Akzeptieren und unterstützen Sie alle Emotionen, die das Kind ausdrückt oder zeigt. Sie können beispielsweise sagen: „Ich sehe, dass du Angst hast. Viele Kinder haben Angst. Das ist nach solchen Erlebnissen ganz normal.“

Manche Kinder reagieren körperlich auf belastende Erlebnisse. In diesem Fall können Sie erklären: „Es ist ganz normal, dass der Körper reagiert, wenn man etwas Beängstigendes erlebt hat. Zum Beispiel kann das Herz schneller schlagen, der Mund kann trocken werden oder die Arme und Beine können sich taub anfühlen. Man kann Schmerzen haben. Man kann sich auch müde oder wütend fühlen.“ Das Kind fühlt sich möglicherweise weniger besorgt, wenn es versteht, dass seine körperlichen Reaktionen normal sind.



HILFREICHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT KINDERN

5. Verallgemeinerung

Verallgemeinerung hängt mit Normalisierung zusammen. Der Zweck der Verallgemeinerung besteht darin, dem Kind zu helfen, zu erkennen, dass viele andere Kinder die gleichen Gefühle und Reaktionen haben. Dies trägt dazu bei, das Gefühl der Isolation zu verringern und kann Hoffnung geben. Sie können beispielsweise sagen: „Ich kenne viele Jungen und Mädchen, denen es genauso geht wie dir. Einige sind in deinem Alter, andere sind älter. Ich kenne auch einige Kinder, denen es jetzt viel besser geht, denn Gefühle ändern sich oft mit der Zeit.“

Alternativ können Sie sagen: „Ich kenne ein Mädchen, dem es jetzt viel besser geht, nachdem es mit seiner Mutter über seine Probleme gesprochen hat“, oder „Viele Jungen und Mädchen fühlen sich so wie du, wenn sie das erleben, was du erlebt hast. Deine Reaktionen sind denen anderer in derselben Situation sehr ähnlich“.

HILFREICHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT KINDERN

6. Triangulation

Manchmal empfinden Kinder, insbesondere jüngere Kinder, es als sehr einschüchternd und beängstigend, mit Fremden zu sprechen. Wenn ein Kind nicht direkt mit Ihnen sprechen möchte, sprechen Sie über eine andere Person mit dem Kind oder verwenden Sie ein Spielzeug oder andere Gegenstände, die Sie für geeignet halten (z. B. ein Foto, einen Baum oder eine Person aus einem Buch). Dies wird als Triangulation bezeichnet, da eine dritte Person oder ein Gegenstand Teil des Gesprächs wird und Sie drei eine Dreieckskonstellation bilden. Dies ist eine nicht bedrohliche Art der Kommunikation mit Kindern, die Ihnen noch nicht vertrauen.

Bei der Triangulation sollten Sie sich weiterhin in erster Linie auf das Kind beziehen, damit es das Gefühl hat, dass Sie sich auf es konzentrieren. Wenn Sie beispielsweise ein Kind fragen, wie alt es ist, und es schweigt, könnten Sie sagen: „Darf ich stattdessen deine Mama fragen?“ Wenn das Kind nickt, fragen Sie die erwachsene Person.

Bestätigen Sie, dass Sie sich weiterhin auf das Kind konzentrieren, indem Sie es erneut ansehen und sagen: „Ah, du bist fünf Jahre alt?“ Selbst das schüchternste Kind beginnt in der Regel zu sprechen, wenn es sich sicher und geborgen fühlt und ein wenig von seinen Emotionen abgelenkt ist.

Wenn das Kind nicht mit seinen Eltern oder Bezugspersonen zusammen ist, können Sie ein Spielzeug wie eine Handpuppe oder einen Teddybären zur Triangulation verwenden. Sie können sagen: „Dein Teddybär sieht müde aus, er muss heute weit gelaufen sein. Vielleicht möchte er etwas Wasser trinken. Möchtest du auch etwas Wasser?“



HILFREICHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT KINDERN

7. Beruhigen

Beruhigung ist eines der wichtigsten Ziele der PFA. Wenn Kinder und ihre Eltern oder Bezugspersonen verzweifelt sind, ist eine der ersten Maßnahmen, die Sie ergreifen sollten, sie zu beruhigen.

Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten, die sowohl das WAS als auch das WIE Ihrer Äußerungen betreffen:

Verwenden Sie eine ruhige, leise, beruhigende Stimme und eine nicht bedrohliche Körpersprache. Wenn das Kind oder die Eltern in Panik geraten oder verwirrt wirken, versuchen Sie, sie dazu zu ermutigen, sich auf Dinge in ihrer unmittelbaren Umgebung zu konzentrieren, die keine Angst auslösen. Versuchen Sie beispielsweise, ihre Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken, das Sie sehen oder hören können – bei einem Elternteil könnten Sie ein Geräusch oder einen Gegenstand in der näheren Umgebung kommentieren. Helfen Sie den Eltern oder dem Kind, das Gefühl der Panik oder Angst zu verringern, indem Sie sie bitten, sich auf ihre Atmung zu konzentrieren, und sie ermutigen, tief und langsam zu atmen.

Wenn ein Kind negativ reagiert, beispielsweise mit Aggression, können Sie versuchen, die Situation zu beruhigen, die Emotionen des Kindes anzuerkennen und es zu ermutigen, mit diesem Gefühl auf andere Weise umzugehen. Erklären Sie dem Kind, dass Sie seine Wut verstehen, sagen Sie ihm aber auch, dass es nicht hilft, diese Gefühle auszuleben. Sie können einen potenziellen Konflikt beispielsweise entschärfen, indem Sie sagen: „Es ist in Ordnung, wütend zu sein, aber bitte schlag andere nicht, wenn du wütend bist. Ich bin hier, um mich um dich zu kümmern und dich und deine Freundinnen und Freunde zu beschützen.“

Eine weitere Möglichkeit zur Beruhigung besteht darin, Stille zuzulassen und einem Kind oder einer Bezugsperson Zeit zu geben, einfach still zu sein. Es ist gut, Menschen nach einem belastenden Erlebnis etwas Zeit zu geben, um still und ruhig zu sein.

6. Entwicklung von Fallstudien

Erstellt von GRUPPE Nr. _____

Beschreiben Sie kurz das belastende Ereignis: _____

Überlegen Sie sich einen Namen für ein von dem Ereignis betroffenes Kind: _____

Überlegen Sie sich einen Namen für eine von dem Ereignis betroffene Bezugsperson: _____

Geben Sie einige persönliche Informationen über das Kind und die Bezugsperson an: (z. B. Geschlecht, Alter, Familienstand usw.):

Kind: _____

Bezugsperson: _____

Überlegen Sie sich einen Kontext: (z. B. Umgebung, Tageszeit, private oder öffentliche Situation, sind andere Personen anwesend usw.)

Nennen Sie zwei mögliche Reaktionen des Kindes:

1. _____

2. _____

Nennen Sie zwei mögliche Reaktionen des Kindes:

1. _____

2. _____

7. Feedback zu den Rollenspielformularen

Name der beobachteten Person: _____

FEEDBACK-FORMULAR		
Handlungsprinzip und Handlung	Erfüllungs- grad*	Kommentare und Beispiele Was ist gut gelaufen? Was könnte verbessert werden?
HINSCHAUEN bezieht sich darauf, ob die HelferIn oder der Helfer nach folgenden Informationen gesucht hat:		
Informationen darüber, was passiert war und gerade passiert ist		
Mit wem das Kind zusammen war oder ob es allein war		
Sicherheitsrisiken		
Körperliche Verletzungen		
Unmittelbare grundlegende, praktische und schutzbezogene Bedürfnisse		
Emotionale Reaktionen		
ZUHÖREN bezieht sich darauf, wie die HelferIn oder der Helfer		
sich dem Kind genähert und sich in angemessener Weise vorgestellt hat.		
das Kind (und die Bezugsperson) beruhigt hat.		
aufmerksam und aktiv zugehört hat.		
die Reaktionen und Gefühle des Kindes und der Bezugsperson akzeptiert hat.		
mit altersgerechten Fragen nach Bedürfnissen und Sorgen gefragt hat.		
der/den Person(en) in Not geholfen hat, Lösungen für ihre unmittelbaren Bedürfnisse und Probleme zu finden.		
VERBINDUNG bezieht sich darauf, ob der Person in Not geholfen wurde,		
die Bedürfnisse des Kindes, wenn möglich gemeinsam mit dem Kind, eingeschätzt hat.		
dem Kind Zugang zu Schutz und Dienstleistungen für Grundbedürfnisse verschafft hat.		
Lösungen für die unmittelbaren Bedürfnisse und Probleme gefunden hat.		
praktische Probleme angegangen ist.		
Kontakt zu Angehörigen und sozialer Unterstützung hergestellt hat.		
Zugang zu Dienstleistungen und anderer Hilfe verschafft hat.		

*) Grad der Erfüllung: 2: Gut erfüllt, 1: Ausreichend erfüllt; 0: Nicht erfüllt

8. Ein Szenario mit Fragen

Szenario

Ein Bus, der Kinder und Lehrer von einem Schulausflug zurückbefördert, hatte ganz in der Nähe seines Zielortes, der Schule, wo die Schulleiterin, Eltern und Familienangehörige warteten, einen schweren Unfall. Eine Lehrerin im Bus kontaktierte die Schulleiterin, um ihr von dem Unfall zu berichten. Zwei Kinder und einer der Lehrer sind ums Leben gekommen, weitere Personen sind schwer verletzt. Als die Schulleiterin die wartenden Eltern über den Unfall informierte, brach Panik aus und sie stiegen in ihre Autos, um zum Unfallort zu rasen. Sie wurden gerufen, um ein Team zusammenzustellen, das zum Unfallort fährt, um den Kindern, ihren Eltern und anderen Betreuern erste psychologische Hilfe zu leisten.

Fragen

1. Welche Reaktionen erwarten Sie an der Unfallstelle?

2. Wem werden Sie zuerst helfen? Warum?

3. An wen werden Sie sich bei Bedarf für weitere Hilfe wenden?

Anhang D: Formular zur Bewertung der Schulung

FORMULAR ZUR BEWERTUNG DER SCHULUNG „PFA FÜR KINDER“					
	Sehr schlecht	Schlecht	Durchschnittlich	Gut	Ausgezeichnet
1. Wie würden Sie den Inhalt der Schulung insgesamt bewerten?					
Kommentare:					
2. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.	Stimme gar nicht zu	Nicht einverstanden	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu	
2.1 Der Inhalt war interessant und ansprechend.					
2.2 Die Schulung hat die Schulungsziele erfüllt.					
3. Kenntnisse und Fähigkeiten: Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen					
3.1 Ich weiß mehr über die Reaktionen von Kindern auf Stress.					
3.2 Ich weiß, was psychologische Erste Hilfe für Kinder ist und was sie nicht ist.					
3.3 Ich verstehe die drei Handlungsprinzipien „Hinschauen, Zuhören und Verbinden“ in Bezug auf Kinder.					
3.4 Ich habe die psychologische Ersthilfe für ein Kind und eine Bezugsperson in einer Notlage geübt.					
3.5 Ich habe komplexe Reaktionen und Situationen berücksichtigt.					
3.6 Ich verstehe die Bedeutung der Selbstfürsorge bei der Hilfe für andere.					
4. Folgendes hat mir geholfen, das Thema besser zu verstehen					
4.1 Plenardiskussionen					
4.2 Powerpoint-Präsentationen					
4.3 Gruppenübungen					
4.4 Rollenspiele					
5. Die Schulungsleitenden					
5.1 Die Schulungsleitenden waren mit dem Thema gut vertraut.					
5.2 Die Schulungsleitenden präsentierten die Inhalte klar und logisch.					
5.3 Die Schulungsleitenden verfügten über gute Moderationsfähigkeiten.					
6. Gesamteinschätzung der Schulung					
6.1 Ich habe ein besseres Verständnis für psychologische Erste Hilfe für Kinder gewonnen.					
6.2 Die Lernumgebung war sicher und inklusiv.					
6.3 Die Gesamtdauer des Kurses war angemessen.					
7. Was ist in der Schulung gut gelaufen?					
8. Was ist in der Schulung nicht gut gelaufen?					